Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1914)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Lohner / Burren

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416835

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1914.

Direktor: Herr Regierungsrat **Lohner.**
Stellvertreter: Herr Regierungsrat **Burren.**

I. Allgemeines.

Die erste Hälfte des Jahres 1914 war auch für unser Unterrichtswesen eine Zeit ruhiger Arbeit. An Erlassen von allgemeinerer Bedeutung, die in diese Periode fallen, seien hier folgende genannt:

1. *Kreisschreiben* der Unterrichtsdirektion an Schulbehörden und Lehrerschaft betreffend den Militärdienst der Lehrer, vom 14. Januar 1914. Sein Zweck ist eine billige Ordnung des Verhältnisses zwischen der Gemeinde und dem in den Militärdienst einberufenen Lehrer.

2. *Kreisschreiben* der Unterrichtsdirektion an Schulbehörden und Lehrerschaft betreffend die Gesundheitspflege in der Schule vom 12. Februar 1914. Es ist erlassen in Ausführung der am 1. Dezember 1913 vom Grossen Rat erheblich erklärten Motion Hauswirth.

3. *Beschluss des Regierungsrates* vom 6. Februar 1914 betreffend die Reorganisation der Poliklinik, in Kraft getreten am 1. April 1914.

4. *Reglement* der Unterrichtsdirektion betreffend die Aufstellung von Normalien für den Neubau und Umbau von Schulhäusern und Lehrerwohnungen und Vorschriften über die Wohnungsentschädigungen, vom 14. Mai 1914, vom Regierungsrat genehmigt am 7. Juli 1914. Dieser Erlass ist das Ergebnis gründlicher Vorarbeiten. Wir hoffen, dadurch die bis jetzt fehlende feste Grundlage geschaffen zu haben, durch die eine gerechte, den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragende Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen über das sogenannte Naturalienwesen gewährleistet werden soll.

5. *Dekret* betreffend die Errichtung einer Invaliden-Pensionskasse für die Arbeitslehrerinnen des Kantons Bern, vom Regierungsrat durchberaten und an den Grossen Rat gewiesen, vom 29. Mai 1914. Der Grosse Rat hat die vorberatende Kommission für diesen Gegenstand bestellt.

Auf der *schweizerischen Landesausstellung* hat das bernische Unterrichtswesen aller Stufen sich einen ehrenvollen Platz behauptet, wie auch unsere Schule aus der grossen vaterländischen Veranstaltung reiche Anregungen geschöpft hat.

Durch den *Kriegsausbruch* sah sich auch unsere Schule plötzlich vor andere Aufgaben gestellt. Die zweite Hälfte des Jahres kennzeichnet sich wesentlich durch Massnahmen, welche die Aufrechterhaltung eines möglichst ungestörten Schulbetriebes sichern sollten. Von unsern Lehrern standen zeitweise gegen 700 Mann unter den Waffen. Viele Schulhäuser in den von unsern Truppen besetzten Gebieten mussten mit Truppen belegt werden. Es gelang schliesslich, das Stellvertretungswesen auf im allgemeinen befriedigende Weise zu ordnen, dank auch der Opferwilligkeit des bernischen Lehrervereins. Wir verweisen auf das Kreisschreiben der Unterrichtsdirektion vom 18. Oktober 1914.

Es ist klar, dass in dieser schweren Zeit auch das Unterrichtswesen nicht mit neuen Anforderungen an den Staat herantreten darf. Es muss deshalb die Lösung einer Reihe von Aufgaben auf bessere Zeiten, die sich hoffentlich bald einstellen werden, zurückgelegt werden. So der Erlass des oben angeführten Dekretes betreffend die Pensionskasse für Arbeitslehrerinnen, der Ausbau der Mädchenfortbildungsschule, die Frage der Lehrerinnenbildung im alten Kantonsteil, u. a. m.

II. Primarschulen.

Schulinspektorat. Im Bestand des Inspektorenkollegiums trat im Jahre 1914 keine Veränderung ein.

Der Ausbruch des europäischen Krieges wirkte sogleich lähmend auf die Schule ein. Die Mobilisation unserer ganzen Armee entzog der Schule plötzlich einige hundert Lehrer. Ersatz war nicht sofort zur Stelle, und die Schulhäuser des Seelandes und des Juras waren zum grossen Teil mit Truppen belegt. Deshalb musste vielerorts der Unterricht während der letzten Wochen des Sommersemesters entweder ganz eingestellt oder doch stark reduziert werden.

Die Hauptsorge war, wenigstens mit Beginn des Winters wieder einen möglichst normalen Schulbetrieb sicherzustellen. Die Inspektorenkonferenz versammelte sich unter zwei Malen, am 17. Oktober und 21. November, zur Besprechung der Stellvertretungsfrage.

In unerwartet hoher Zahl stellten sich Lehrkräfte zur Übernahme von Vertretungen zur Verfügung. Wo die Verhältnisse es zuliessen, wurden vorübergehend Klassen verschmolzen. An einigen Orten musste man zum abteilungsweisen Unterricht Zuflucht nehmen, namentlich da, wo auch während der Winterszeit die Schulhäuser für die Unterkunft der Truppen beansprucht wurden. In einigen Gemeinden wurden auch Privatlokale für den Schulunterricht benutzt.

In der grossen Mehrzahl der bernischen Schulen war jedoch ein unverkürzter Unterricht möglich.

Viel Schwierigkeit bot die Lösung der finanziellen Seite in der Stellvertretungsfrage. Von Staat und Gemeinden waren keine Beiträge zu erwarten. Sämtliche Kosten wurden deshalb von der Lehrerschaft allein übernommen. Die erforderlichen Mittel fanden sich durch Abzüge von der ordentlichen Staatszulage des 4. Quartals nach Massgabe des bezüglichen Bundesratsbeschlusses betreffend Soldabzüge einerseits und des erfreulichen Entgegenkommens des bernischen Lehrervereins anderseits.

Demnach wurden folgende Abzüge gemacht:

a) für die im Felde stehenden subalternen Lehreroffiziere und Hauptleute des Auszuges und der Landwehr 40 %, für die Stabsoffiziere 50 % des Soldes inklusive Mundportion für die Monate September und Oktober;

b) für die ledigen und die mit amtierenden Lehrerinnen verheirateten Lehrer, welche als Unteroffiziere oder Soldaten im Dienste stehen, je 50 % ihrer Staatszulage;

c) für alle übrigen Lehrkräfte, Lehrerinnen inbegriffen, je 10 Fr.

Die Lösung der Stellvertretungsfrage auf dieser Grundlage hat sich im allgemeinen bewährt. Der eingeschlagene Weg wird daher weiter beschritten werden müssen bis zur Rückkehr der mobilisierten Lehrer.

Schulsynode. Im Berichtsjahre wurden nur zwei Vorstandssitzungen abgehalten, die zweite in Verbindung mit dem Organisationskomitee für den in Aussicht genommenen Informationskurs für Jugendfürsorge.

Auf das *Arbeitsprogramm* pro 1914 wurden die *Schularztfrage* und die *Motionen* von Herrn Pfarrer Müller in Kirchenthurnen und Herrn Seminardirektor Dr. Schneider in Bern gesetzt. Erstere betrifft die Einschränkung des Alkoholgenusses bei Anlass von Examen, Schulfesten etc., letztere die Revision des Unterrichtsplanes und der Lehrmittel der Primarschule.

Seine besondere Aufmerksamkeit schenkte der Vorstand der Frage der *Jugendfürsorge*. Vom 15. bis 20. Juni 1914 wurde in Bern eine schweizerische Jugendfürsorgewoche veranstaltet, an der sich der Vorstand jeden Tag durch ein oder mehrere Mitglieder vertreten liess.

Für die zweite Hälfte September war ein achttägiger *Informationskurs für Jugendfürsorge* in Bern vorgesehen. Es hatten sich etwa 100 Teilnehmer angemeldet; tüchtige Referenten waren gewonnen, die erforderlichen Subventionen zugesichert, überhaupt alle Vorbereitungen getroffen, so dass für eine gelungene Durchführung des Kurses die beste Aussicht vorhanden war. Infolge des Kriegsausbruches musste jedoch die Veranstaltung auf günstigere Tage verschoben werden.

Da mit Ende 1914 die vierjährige Amtsperiode der Schulsynode abgelaufen war und unter normalen Verhältnissen im Frühjahr 1915 eine konstituierende Hauptversammlung der neugewählten Synode hätte stattfinden sollen, glaubte der Vorstand, in Anbetracht der schlimmen Zeitumstände und weil keine dringenden Traktanden der Erledigung harrten, der Unterrichtsdirektion eine Verschiebung der ordentlichen Hauptversammlung auf das Jahr 1915 beantragen zu sollen. Die vorgeschlagene Verschiebung wurde beschlossen.

Patentprüfungen im Frühling 1914.

1. Die Patentprüfungen für deutsche Primarlehramtskandidaten und -kandidatinnen wurden gemäss nachstehendem Programm durchgeführt:

a. Schriftliche Prüfung.

2./3. März im Seminar Hindelbank.
5./6. „ „ Oberseminar Bern.
9./10. „ „ Seminar Monbijou Bern.

b. Praktikum.

11. März im Seminar Hindelbank.
12./13. „ „ Oberseminar Bern.
16./17. „ „ Seminar Monbijou Bern.
19./20. „ „ Seminar der Neuen Mädchenschule.
23. „ „ Seminar auf dem Muristalden.

c. Mündliche Prüfung.

28. März im Seminar Hindelbank.
30./31. „ und 1. April im Oberseminar Bern.
6., 7. und 8. April im Seminar Monbijou Bern.

d. Fachprüfung.

11. April im Seminar Monbijou Bern.

Geprüft wurden 50 Zöglinge des Oberseminars und 17 Zöglinge des Privatseminars auf dem Muristalden. 4 Kandidaten hatten in je einem Fache eine Nachprüfung zu bestehen; die übrigen wurden alle patentiert.

Zur Patentprüfung für Primarlehrerinnen meldeten sich 27 Schülerinnen des Staatsseminars in Hindelbank, 55 Schülerinnen des Seminars Monbijou und 28 Schülerinnen der Neuen Mädchenschule. Es konnten sämtliche Kandidatinnen patentiert werden.

Zu der Fachprüfung in Französisch hatten sich 3 Kandidaten gemeldet, die alle mit Erfolg die Prüfung bestanden.

2. Im französischen Kantonsteil fanden die Patentprüfungen für Primarlehrer und -lehrerinnen wie folgt statt:

a) In *Pruntrut,* am 11., 12., 27. und 28. März. An den Prüfungen nahmen mit Erfolg teil: 15 Schüler des Lehrerseminars von Pruntrut, 7 Schülerinnen der Mädchensekundarschule von St. Immer und 9 Schülerinnen der Mädchensekundarschule von Pruntrut. Ein Kandidat von Hauterive und eine Schülerin von St. Immer mussten in Mathematik ein Nachexamen bestehen.

b) In *Delsberg,* am 13., 14, 30. und 31. März. 25 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars von Delsberg haben das Lehrerpatent erhalten.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen 1914. Dem vom 11. Mai bis 1. August, also 12 Wochen dauernden Kurse zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen wurde durch das freundliche Entgegenkommen der Direktion der Landwirtschaft die Landwirtschaftliche Winterschule Schwand bei Münsingen als Heimstätte angewiesen. Die wundervolle Lage, die prächtigen Lehrsäle und Schlafzimmer, die ganze Art und Weise, wie die Kursteilnehmerinnen hier verpflegt und untergebracht werden können, lassen den Wunsch lebendig werden, dass diese Kurse hier eine bleibende Stätte finden möchten!

An der Aufnahmeprüfung am 23. April erschienen 149 Frauen und Töchter. Im Jahre 1912 waren in Thun 12 Schülerinnen aufgenommen, aber wegen Platzmangel auf den nächsten Kurs vertröstet worden. 4 Primarlehrerinnen wünschten den Kurs ebenfalls mitzumachen, so dass im ganzen 165 Kandidatinnen um Aufnahme nachsuchten, aber nur 44 Bewerberinnen fanden pro 1914 Berücksichtigung, und 53 wurden wohl aufgenommen, aber auf den folgenden Kurs verwiesen. Nahezu die Hälfte aller Angemeldeten, darunter viele tüchtige Leute, musste auf spätere Zeit vertröstet werden. Den ganzen Kurs absolvierten 43 Schülerinnen, darunter 3 Primarlehrerinnen.

Diese Kurse leiden an zwei grossen Übelständen:

1. Der Klassenbestand ist viel zu gross, mehr als 30 Schülerinnen sollten nicht aufgenommen werden.
2. Stoff und Zeit stehen in einem grossen Missverhältnis zueinander. Die Töchter werden mit Arbeit überlastet, das Gebotene findet keine gründliche Verarbeitung, die Gesundheit der Schülerinnen leidet darunter.

Durch die Mobilisation wurde die Patentprüfung, die am 1., 3. und 4. August stattfinden sollte, schon am 1. August unmöglich. Die gewaltige Erschütterung der Gemüter, hervorgerufen durch die sich überstürzenden Ereignisse, zwangen zur Einstellung des angefangenen Examens. Auf Grund der Erfahrungsnoten erhielten alle Teilnehmerinnen das Patent und wurden am Mittag des 1. August in ihre Heimat entlassen.

Im französischen Teil des Kantons fanden weder ein Bildungskurs noch eine Patentprüfung statt.

Am 16. und 17. Juli kamen die Arbeitslehrerinnen aus der ganzen Schweiz in der Landesausstellung zu einem Arbeitslehrerinnentag zusammen, der ohne Zweifel das Arbeitsschulwesen der Schweiz fruchtbringend beeinflussen wird.

Französisch- und Italienischkurs für Primarlehrer in Bern.

1. Französischkurs: Der Kurs dauerte vom 23. Mai bis 25. Juli und wurde nur von 8 Lehrern und Lehrerinnen aus der Stadt und vom Lande besucht. Die Schweizerische Landesausstellung hat den Besuch des Kurses stark beeinträchtigt, und die Mobilisation gab ihm vollends den Todesstoss.

Es wurde „Napoléon intime de Lévy“ gelesen und erklärt. Jeder Kursteilnehmer hatte zudem einen Unterhaltungsstoff vorzubereiten, der Anlass zu fruchtbringender Diskussion gab. Die Aufsatzfehler der Grammatik, der Syntax und des Stiles wurden an der schwarzen Tafel erklärt.

2. Italienischkurs: Der Kurs dauerte vom 16. Mai bis zum 24. Oktober, mit einer Unterbrechung von acht Wochen während der Ferien an den stadtbernischen Schulen. Der Unterricht wurde an Hand des kleinen Lehrbuches von Sophie Heim fortgesetzt, daneben das Lustspiel „O bere o affoggere“ von Castelnuovo gelesen. Grammatische Übungen, Einprägung des Wortschatzes, Redeübungen und schriftliche Arbeiten. Teilnehmerzahl anfänglich 14. Mit den regelmässigen Besuchern wurden bei einer Wochenstunde sehr befriedigende Resultate erzielt.

Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne erteilt an folgenden Schulorten: Niederried, Häutligen, Riedstätten, Siehen bei Eggiwil, Wolfisberg, Herbligen, Moosacker, Lobsigen, Riedacker, Scharnachthal, Noflen und Reckiwil. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit 2743 Fr. 90.

Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahr erteilt an den Schulen von Bern, Biel, Burgdorf, Langenthal, Plagne, Nidau, St. Immer, Tramelan-dessus, Villeret, und es wurden dafür an Staatsbeiträgen 4100 Fr. ausgerichtet, gegenüber 4460 Fr. im Vorjahr. Der Unterricht ist ferner eingeführt an den Seminarien Bern-Hofwil und Pruntrut.

An 21 bernische Teilnehmer des vom 12. Juli bis 8. August 1914 in Schaffhausen stattgefundenen 29. schweizerischen Bildungskurses für Lehrer der

Knabenhandarbeit wurden im ganzen 1680 Fr. Subventionen ausbezahlt.

Erweiterte Oberschulen mit Französisch- oder Deutschunterricht bestehen in 49 Schulorten mit total 62 Klassen. An Staatsbeiträgen sind im Jahre 1914 28,050 Fr. 80 ausbezahlt worden.

Turnwesen.

1. Kurse. Im Frühling 1914 folgte, in Fortsetzung des letztjährigen, der Einführungskurs in die neue Turnschule für die Lehrerinnen und Lehrer der Mittelschule, 4. bis 6. Schuljahr. Auch dieser drei Tage dauernde Kurs wurde in allen Inspektoratskreisen mit gutem Erfolg durchgeführt. Es beteiligten sich daran auch viele Sekundarlehrer, welche auf dieser Stufe Unterricht erteilen. Die dem Kanton erwachsenden Kosten beliefen sich auf 4180 Fr. 65, während der Bundesbeitrag 6334 Fr. 55 betrug.

Nach den von den Kursleitern und Inspektoren eingelangten Berichten verliefen auch diese Kurse zu allgemeiner Zufriedenheit. Die Kursleiter entledigten sich ihrer Aufgabe mit vorzüglichem Geschick und grösster Gewissenhaftigkeit, und die Teilnehmer folgten den theoretischen Erklärungen und praktischen Vorführungen mit allseitigem Interesse.

Über den Besuch und die Kosten in den einzelnen Kreisen orientiert uns nachfolgende Zusammenstellung noch weiter:

Turnkurse für die zweite Stufe (4.—6. Schuljahr).

	Teilnehmerzahl	Auslagen					
		Leitung und Administration		Taggelder und Reiseentschädigung		Total	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Inspektoratskreis .	27	195	05	520	85	715	90
2. „	44	192	65	854	75	1,047	40
3. „	39	194	90	747	70	942	60
4. „	46	187	85	794	55	982	40
5. „	61	199	55	894	45	1,094	—
6. „ Doppelkurs . .	67	376	35	1,072	05	1,448	40
7. Inspektoratskreis .	46	185	50	708	30	893	80
8. „	68	215	70	1,212	—	1,427	70
9. „	66	209	05[1]	981	60	1,190	65
10. „ deutsch . . .	30	197	30	575	05	772	35
Teilnehmerzahl	494						
Auslagen:							
Leitung und Administration	.	2,153	90				
Taggelder u. Reiseentschädigungen .	.	.	.	8,361	30		
Total	.	.	.	.	.	10,515	20

Beitrag des Bundes . . 6,334 Fr. 55,
Beitrag des Kantons . . 4,180 „ 65.

[1]) Inklusive Auslagen für die allgemeine Leitung.

2. Staatsbeiträge für das Turnwesen.

1. Beitrag des Staates an die Kurse zur Einführung der neuen Turnschule . . . . 4,180 Fr. 65
2. Staatsbeitrag an den Bernischen Kantonalturnverein . . . . . 1,000 „ —
3. Kostenbeitrag für den Spiel- und Sportplatz Waldeck bei Bern . 200 „ —

5,380 Fr. 65

Stellvertretungen.

Amtsbezirke	Wegen Krankheit		Wegen Militärdienst		Aus andern Gründen		Total	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl			
	Vertretungen	Vertretungstage	Vertretungen	Vertretungstage	Vertretungen	Vertretungstage	Vertretungen	Vertretungstage
Oberhasle . .	5	86	2	50	—	—	7	136
Interlaken . .	12	627	3	115	2	113	17	855
Frutigen . . .	13	746	1	24	—	—	14	770
Saanen	—	—	1	12	—	—	1	12
Obersimmenthal .	2	59	1	52	1	120	4	231
Niedersimmenthal	1	6	1	21	2	360	4	387
Thun, linkes Aareufer . .	9	365	—	—	2	84	11	449
Thun, rechtes Aareufer . .	1	14	4	64	3	168	8	246
Seftigen . . .	10	213	1	38	4	208	15	459
Schwarzenburg .	8	217	2	47	—	—	10	264
Konolfingen . .	10	459	7	226	—	—	17	685
Signau	6	272	2	62	4	61	12	395
Bern-Stadt . .	72	2,098	17	272	13	229	102	2,599
Bern-Land, link. Aareufer . .	9	195	—	—	1	48	10	243
Bern-Land, recht. Aareufer . .	5	282	4	145	—	—	9	427
Burgdorf . . .	6	370	11	320	—	—	17	690
Trachselwald .	6	362	3	126	—	—	9	488
Aarwangen . .	6	269	7	268	—	—	13	537
Wangen . . .	4	128	2	75	—	—	6	203
Fraubrunnen . .	3	169	4	91	1	115	8	375
Büren	2	134	1	21	1	48	4	203
Nidau	6	217	4	167	2	74	12	458
Laupen . . .	5	365	1	43	—	—	6	408
Aarberg . . .	5	83	3	90	1	24	9	197
Erlach	1	24	—	—	—	—	1	24
Biel	23	872	1	33	—	—	24	905
Neuenstadt . .	—	—	1	10	1	25	2	35
Courtelary . .	14	482	1	40	2	184	17	706
Münster . . .	1	6	5	271	4	196	10	473
Delsberg . . .	10	170	3	116	1	120	14	406
Laufen	3	305	1	15	—	—	4	320
Freibergen . .	5	247	6	259	—	—	11	506
Pruntrut . . .	8	311	2	57	—	—	10	368
Total	271	10,153	102	3130	45	2177	418	15,460

Spezialklassen und -anstalten, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachsinnige wurden vom Staat an folgende

Gemeinden Beiträge geleistet: Bern 1400 Fr.; Thun 300 Fr.; Steffisburg 200 Fr.; Langnau 200 Fr.; Burgdorf 400 Fr.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Anstalten ausgerichtet:

1.	Bern, Weissenheim	1,500 Fr.
2.	„ Steinhölzli	400 „
3.	Wabern, Mädchentaubstummenanstalt	1,400 „
4.	„ Viktoria	2,250 „
5.	Köniz, Blindenanstalt	1,400 „
6.	Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	1,200 „
7.	Steffisburg, Anstalt „Sunneschyn“ (pro rata)	1,100 „
8.	Walkringen, Friederikastiftung	300 „
9.	Tschugg, Anstalt für Epileptische	200 „
10.	Courtelary, Waisenhaus	600 „
11.	Pruntrut, „	400 „
12.	Les Côtes bei Noirmont, Waisenhaus	600 „
13.	Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder, für fünf bernische Zöglinge je Fr. 150	750 „
14.	Knabenerziehungsanstalt Bächtelen, Wabern	400 „
		12,500 Fr.

Lehrmittel.

a. Deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen hat in 3 Sitzungen folgende Geschäfte behandelt:

1. Obligatorische Lehrmittel:
   a) Neuauflagen: Rechnungsbücher III, IV und V Arbeitsschulrodel.
   b) Revisionen: Kinderbibel; Sprachbücher II, IV, V und VI.
2. Begutachtung anderer Lehrmittel: Schreibkurs, von K. Führer; Übungsbuch für die deutsche Aussprache, von M. Klee; Cours d'instruction civique, par Elzingre; 800 Fragen aus der Schweizergeschichte, von Blumer; Aufgabensammlung über das Rechnen im VII. Schuljahr; „Jugendland“, von Gebrüder Künzli; 2 Tabellen für das Strümpfestopfen; Papp- und Holzarbeiten, von Helbling & Lichtenhahn.

b. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen hat in ihrer einzigen Sitzung folgende Geschäfte behandelt:

1. Neue Ausgabe der Lehrmittel: „Troisièmes Lectures illustrées“, „Livre de lecture pour le degré intermédiaire“, „Manuel Selve“, V. Schuljahr, „Notre Drapeau“.
2. Eingabe der katholischen Deputation des Jura an die Unterrichtsdirektion betreffend einige Lehrmittel.
3. Begutachtung der Bücher: „Pantillon, Les premiers éléments du solfège“, II. Teil; „Audemars et Lafendal, Dessin pour les petits“; „Elzingre, Cours d'instruction civique“, II. Teil; „Dutilleul et Ramé, Sciences physiques et naturelles“, 3 Bände. Alle Bücher wurden der Lehrerschaft empfohlen.

Die **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** ist in 2199 Klassen (1913: 2129; 1912: 2019) und diejenige für die Schulmaterialien in 1887 Klassen (1849, 1730) eingeführt.

Der Staat verausgabte an diese Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen eine Summe von 60,352 Fr. 30 gegenüber 59,729 Fr. 05 im Vorjahre.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Jahre 1914 beträgt der Gesamtabsatz bei 223,261 Exemplaren 172,785 Fr. 45 (1913: 230,039 Exemplare 180,425 Fr. 30). Der Absatz verteilt sich wie folgt:

	Anzahl	Fr. Rp.
Deutsche Lehrmittel	189,416	146,003. 55
Französische Lehrmittel	33,845	26,781. 90
Total	223,261	172,785. 45

Ausserhalb des Kantons sind für 12,168 Fr. 95 (1913: 15,137 Fr. 35) Lehrmittel verkauft worden.

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

	Fr. Rp.
Satz und Druck	23,827. 25
Papierankauf	15,654. 10
Buchbinderkosten	36,149. 25
Honorare	1,258. 50
Illustrationen	641. 90
Ankauf von Lehrmitteln	16,230. 30
Leinwandankauf	3,778. 55
Zurückgekaufte Lehrmittel	39. 95
Betriebskosten	23,520. 24
Nettoauslagen des amtlichen Schulblattes	3,699. 66
Total	124,799. 70

Jugend- und Volksbibliotheken. Im Jahre 1914 langten aus 116 Orten Gesuche ein um einen Staatsbeitrag zur Anschaffung von Büchern für die dortigen Schul- und Volksbibliotheken.

106 Gesuchen wurde entsprochen, und zwar erhielten 2 Bibliotheken je 50 Fr., 102 je 60 Fr. und 2 je 100 Fr. 10 Gesuche mussten der gegenwärtigen Zeitlage wegen abgewiesen werden. 12 Bibliotheken konnte der bewilligte Beitrag nicht angewiesen werden, weil sie die verlangten Ausweise nicht einsandten, und 1 Bibliothek verzichtete auf den Beitrag mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse.

Neue Bibliotheken wurden errichtet in Hofstetten bei Brienz, Mülchi (Fraubrunnen), Lengnau, Gals, Bolligen (Sekundarschule), Rocourt und Sornetan.

Auf den Kredit von jährlich 15,000 Fr. für Bibliotheken und Anschaffung von Lehrmitteln wurden ausserdem angewiesen:

	Fr.
Beitrag an die Schulausstellung in Bern	2,000
Beitrag an die öffentlichen akademischen Vorträge	200
Für 40 deutsche und 50 französische Exemplare des Jahrbuches für das Unterrichtswesen in der Schweiz	408

	Fr.
Büchergeschenke an austretende Seminaristen und Seminaristinnen	820
Für Friedlis „Bärndütsch“	2,444
An die Herausgabe des „Album des monuments historiques“	500
An die Herausgabe des „Bernischer Speicher“	300
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die an die Bibliotheken verteilt wurden	310
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 105 Knaben und 148 Mädchen, total 253 Kinder, wovon 156 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 70 Knaben und 107 Mädchen, zusammen 177 Kinder, wovon 113 jurassische. Die übrigen 76 Kinder konnten die Prüfung nicht bestehen und haben daher die Primarschule noch ein ferneres Jahr zu besuchen.

Mädchenfortbildungsschulen. An folgende hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen und Kurse wurden für das Schuljahr 1913/14 ausgerichtet:

	Fr. Rp.
1. Diemtigen, Mädchenfortbildungsschule	382. 50
2. Wimmis, „	181. —
3. Spiez, „	406. —
4. Aeschi, „	266. —
5. Thun, „	1,284. —
6. Erlenbach, „	333. 50
7. Thierachern, „	162. 95
8. Steffisburg, „	452. 50
9. Riggisberg, „	238. 80
10. Belp, „	249. 50
11. Schwarzenburg, „	232. —
12. Bern, Primarschülerinnen des 9. Schuljahres	4,115. —
13. Bern, Mädchenfortbildungsschulen	1,620. —
14. Bolligen, Mädchenfortbildungsschule	220. —
15. Münsingen, „	213. —
16. Wichtrach, „	330. —
17. Wohlen-Meikirch-Kirchlindach, Mädchenfortbildungsschule	268. 75
18. Oberdiessbach, Mädchenfortbildungsschule	628. —
19. Langnau, Mädchenfortbildungsschule	1,127. 50
20. Burgdorf, Primarschülerinnen des 9. Schuljahres	440. —
21. Burgdorf, Mädchensekundarschule	312. —
22. Herzogenbuchsee, Schülerinnen des 9. Schuljahres	160. —
23. Rüderswil, Mädchenfortbildungsschule	132. —
24. Langenthal, hauswirtschaftliche Kurse	1,381. 80
25. Roggwil, Mädchenfortbildungsschule	191. —
26. Thunstetten-Bützberg, „	132. —
27. Münchenbuchsee, „	174. 50
28. Walperswil, „	210. —
29. Büren a. A., „	405. —
30. Grafenried, „	243. 90
Übertrag	16,493. 20

	Fr. Rp.
Übertrag	16,493. 20
31. Biel, Primarschülerinnen des 9. Schuljahres	950. —
32. Biel, Haushaltungsschule der Mädchensekundarschule	660. —
33. Biel, Haushaltungsschule der Handelsschule	230. —
34. St. Immer, Mädchenfortbildungsschule	900. —
35. Delsberg, „	855. —
36. Duggingen, „	235. —
Total	20,323. 20

Im Vorjahre 22,394. —

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2633 (gegen 2569 im Vorjahre) mit 56,468 Schülerinnen (im Jahre 1913: 55,598). Die Zahl der Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, betrug 1133 (1108); ferner wirken an diesen Schulen 862 patentierte (865) und 18 nicht patentierte (31) Lehrkräfte, zusammen 2013 (2004).

Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort	Reine Baukostensumme	Bewilligter Beitrag	Ausbezahlter Beitrag
	Fr. Rp.	%	Fr. Rp.
Golaten, Schulhausbau	20,183. 32	8	1,614. 65
Steinenbrünnen, Schulhausbrunnen	1,768. 20	10	176. 80
Bern, Enge-Felsenau	362,100. 80	5	18,105. 05
Damphreux, Neubau	37,189. 40	8	2,975. 15
Ried-Gampelen, Neubau Linter-Kratzern	9,781. 95	10	978. 60
Meiringen, Neubau in Balm	69,174. 70	8	5,534. —
Noflen-Stoffelsrütti, Anstrich	790. 15	7	55. 30
Burgdorf, Einbau von 2 Zimmern	13,193. 40	5	659. 65
Bözingen, Zentralheizung	6,300. —	7	441. —
Münster, Abort u. Zentralheizung	27,970. —	5	1,398. 50
Tavannes, Neubau	159,489. 65	5	7,974. 50
Bern, Turnhalle Spitalacker	66,003. —	5	3,300. —
Lützelflüh, Neubau in Egg	11,000. —	7	770. —
Unterlangenegg, Neu- und Umbau	59,700. —	7	4,179. —
Réclère, Neubau	41,376. 55	8	3,310. 10
Walkringen, Umbau	12,000. —	5	600. —
Liesberg, Abortumbau	3,999. 75	5	200. —
Bönigen, Suppenanstalt	2,860. —	—	200. —
Sonceboz, Umbau	32,719. 85	—	1,000. —
Interlaken, Neubau	345,000. —	5	17,250. —
Schüpberg, Schulhausbrunnen	508. —	9	45. 70
Ostermundigen, Neubau	86,887. 55	10	8,688. 75
Oltigen, Umbau	7,325. 70	10	732, 55
Bern, Breitfeldschulhaus	672,656. 10	5	33,632. 80
		Total	113,822. 10
		Der Jahreskredit	70,000. —
		Ausgabenüberschuss	43,822. 10
		Ausgabenüberschuss bis Ende 1914	377,908. 40
		Vortrag auf 1. Januar 1915	421,730. 50

Die Schweizerische permanente Schulausstellung in Bern, welche als praktische Anstalt mitten im Leben steht, verspürt in stärkerem Masse den Wellenschlag der Ereignisse und hat ein sehr unruhiges, aber arbeitsvolles Jahr hinter sich. Die Landesausstellung und der Krieg haben in dem ruhigen Entwicklungsgang der letzten Jahre eine Unterbrechung gebracht. Für die Landesausstellung wurden viele Vorbereitungen getroffen, neue Gegenstände gekauft, andere renoviert, aber wegen Mangel an Raum in der Landesausstellung konnten nur die schulgeschichtliche Abteilung und noch einzelne Gegenstände in verschiedenen Winkeln ausgestellt werden, so dass unsere Vorarbeiten nicht zur Geltung gelangten. Unser Berner Schultisch erhielt durch das Oberpreisgericht die silberne Medaille, die höchste Auszeichnung, welche dem Schulmobiliar erteilt wurde. Dagegen erhielt die Schulausstellung als Belohnung für ihre Bemühungen die ganze Sammlung schweizerischer Schulbücher, welche in der Landesausstellung ausgestellt war, und die grosse Sammlung des schweizerischen Vereins für Arbeitsunterricht: das Arbeitsprinzip. Die bernische Regierung schenkte uns ihre Sammlung von Photographien bernischer Schulgebäude. Zugleich bot uns das schweizerische Landesmuseum in Zürich die Gelegenheit, um einen sehr billigen Preis die an der Landesausstellung befindliche Sammlung vorgeschichtlicher Gegenstände, besonders Werkzeuge und Waffen, anzukaufen, so dass die Schulausstellung jetzt für den Geschichtsunterricht von den Höhlenbewohnern an bis zu den Römern ein vorzügliches Anschauungsmaterial besitzt, das den Schulen zur Verfügung gestellt wird. Herr Dr. Tschumi, Gymnasiallehrer, und Herr Vouga haben dazu einen Kommentar veröffentlicht.

Die Mobilisation rief einen grossen Teil der Lehrerschaft unter die Waffen; an ihrer Stelle amteten Stellvertreter, denen die Schulausstellung noch unbekannt war, so dass der Ausleihdienst monatelang fast aufhörte. Eine weitere, ebenso schlimme Folge des Krieges wird die Reduktion der staatlichen Subventionen sein, die uns nach der Mobilisation durch die Behörden angekündigt wurde, worauf neue Anschaffungen eingestellt wurden. Eine weitere Störung erlitt der Dienst durch die schwere Erkrankung der Verwalterin und den darauffolgenden Personenwechsel.

Ausser dem „Pionier“ wurden im Laufe des Jahres der Katalog der Lehrmittel für Fortbildungsschulen und eine heimatkundliche Arbeit über die alamannischen Erdburgen veröffentlicht.

Vermehrung der Sammlungen:

Anschaffungen . . .	557	Nummern
Neue Zusendungen . .	2208	„
Zunahme	2765	Nummern

Trotz der Landesausstellung zeigt auch die Besucherzahl 8076 eine kleine Zunahme, dagegen fiel die Zahl der Ausleihungen wegen der Mobilisation fast um einen Drittel, nämlich von 26,126 auf 18,324. Der Ausstellungsverein erhielt einen Zuwachs von 91 neuen Mitgliedern. Die Direktion behandelte in 22 Sitzungen 106 Traktanden.

Die Bareinnahmen stiegen auf .	17,969	Fr. 86
Die Ausgaben stiegen auf . . .	15,796	„ 58
Aktivsaldo	2,173	Fr. 28
Vermögen auf Ende 1914 . . .	149,211	Fr. 89
„ „ „ 1913 . . .	140,113	„ 36
Vermögenszunahme	9,098	Fr. 53

Den grossen Aktivsaldo haben wir erspart durch Einschränkung der Anschaffungen. Mobiliar und Sammlungen sind gegen Feuerschaden versichert um 140,000 Fr. Infolge der erfreulichen Zunahme der Ausstellungsgegenstände während der letzten Jahre sind die Räume überfüllt, und die Ausstellung hat an Übersichtlichkeit und Ordnung verloren, weil es nicht mehr möglich ist, die Gegenstände da aufzustellen, wo sie hingehören. So sehen wir uns in der schweren Zeit vor eine schwierige Aufgabe gestellt, die gelöst werden muss, wenn die Anstalt nicht zum Stillstand verurteilt werden soll.

Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1914.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	387,526	20		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912:				
a) Beitrag an die bernische Lehrerversicherungskasse	. . .	.	130,000	—
b) Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	36,506	55
c) Beitrag zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminare . . .	. . .	.	60,000	—
d) Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft . . .	. . .	.	60,324	85
e) Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung (80 Rp. per Primarschüler auf 31. März 1911)	. . .	.	90,694	80
f) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	—
	387,526	20	387,526	20

Leibgedinge. Zu Beginn des Jahres 1915 war der Stand der Leibgedinge folgender:

Kantonale Leibgedinge			Zuschüsse aus der Bundessubvention		
	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.
1	zu 150	150	2	zu 50	100
4	„ 200	800	1	„ 75	75
13	„ 240	3,120	49	„ 100	4,900
1	„ 250	250	2	„ 140	280
1	„ 260	260	18	„ 150	2,700
38	„ 280	10,640	3	„ 180	540
14	„ 300	4,200	65	„ 200	13,000
32	„ 320	10,240	6	„ 250	1,500
1	„ 340	340	1	„ 260	260
2	„ 350	700	2	„ 280	560
21	„ 360	7,560	28	„ 300	8,400
137	„ 400	54,800	1	„ 350	350
265		93,060	178		32,665

Wiederholungs- und Fortbildungskurse. Im Berichtsjahre haben folgende Kurse die Hülfe des Staates in Anspruch genommen:

1. Turnkurse, zur Einführung der neuen Turnschule (siehe Turnwesen).
2. Ein Ferienkurs in Neuenstadt.
3. Ein Fortbildungskurs in Winterthur.
4. Ein Bildungskurs für Lehrkräfte an Hülfsschulen und Anstalten für Schwachbegabte.

Verschiedene Ferienkurse und Studienreisen im Auslande konnten der Kriegswirren wegen nicht zu Ende geführt werden; sie wurden nur teilweise vom Staate unterstützt.

Spezialanstalten.

a. Die deutsche Seminarkommission hielt im Berichtsjahr eine einzige Sitzung ab. Sie behandelte an derselben die Wahl eines Lehrers für Mathematik und Geographie am Seminar Hofwil am Platze des in den Ruhestand tretenden Herrn Adolf Bohren. Auf Grund ihres Doppelvorschlages wählte der Regierungsrat Herrn Dr. F. Nussbaum, Lehrer an der Knabensekundarschule in Bern.

Die Kommission beantragte im fernern eine Vermehrung der Violinstunden am Seminar Hofwil; sie nahm Stellung zur Frage des Vereinswesens am Unterseminar, und sie regte die Aufstellung einer Statistik über die Stellenbesetzung durch die neu austretenden Lehrer und Lehrerinnen an.

Mitglieder der Kommission wirkten an den Aufnahmsprüfungen und Patentexamen mit.

Seminar Hofwil-Bern. An der Landesausstellung beteiligte sich das Seminar in der Abteilung Erziehung durch eine möglichst abgerundete Vorführung der Bestrebungen des Seminars zur Erziehung durch Selbstbetätigung. Der Berichterstatter der Schweizerischen Lehrerzeitung, Herr Seminardirektor Conrad in Chur, schreibt hierüber: „Dem Begriff der Arbeitsschule im weitern Sinne können wir ferner die sehr bemerkenswerte Ausstellung des Berner Lehrerseminars unterordnen. In einer Reihe photographischer Bilder, die von unten elektrische Beleuchtung erhalten, wird da vorgeführt, wie die Seminaristen zu Hofwil und Bern arbeiten und lernen. Wir sehen die Hofwiler Zöglinge im Garten und auf der Wiese beschäftigt; wir sehen sie Kartoffeln graben und Holz sägen und dann wieder sich im Weiher beim Baden tummeln. Dann erhält eine Klasse Deutsch, eine andere Geschichte im Park zu Hofwil, eine Berner Klasse Stillehre im Berner Münster; eine weitere Klasse skizziert im Freien ein vor ihr stehendes Pferd. Die Seminaristen beim Wandtafelzeichnen, beim Modellieren, bei praktischen Übungen im Samariterkurs, beim Bau physikalischer Apparate, im physikalischen und botanischen Praktikum, bei einem Besuch der Gasfabrik, auf einer Reise im Gebirge, schwer beladen über einen Gletscher schreitend, dann wieder voll Leben und Fröhlichkeit bei den Zelten: das sind weitere Bilder von bestrickendem Reiz, die uns so recht eindringlich lehren, wie vielseitig man die jungen Leute in diesen Schulen betätigt, und wie sehr man sich bemüht, überall aus den besten Quellen zu schöpfen, direkt aus Natur und Leben und nicht bloss aus toten Büchern. Wir sind überzeugt, dass an den meisten andern Schulen die nämlichen Grundsätze immer mehr Eingang finden. Schulen, die die neuern pädagogischen Anschauungen aber mit dieser Vielseitigkeit und Konsequenz durchführten, gibt es jedenfalls wenige. Wir sind deshalb dem Berner Seminardirektor zu grossem Dank verpflichtet, dass er sich die Mühe gegeben hat, uns einen wichtigen Teil des Lebens in seinen Anstalten in so trefflicher Weise vor Augen zu führen. Er bietet uns damit mehr und spornt zu kräftigerer Nacheiferung an als durch ein Dutzend Vorträge.“ Die Landesausstellung wurde während des Sommers als reichhaltiger Anschauungs- und Unterrichtsgegenstand fleissig besucht, einzeln und gruppenweise.

Mit dem Ausbruch des Krieges ging das Bestreben dahin, möglichst wenig von dem gewöhnlichen Gang abzuweichen. Die Stunden der im Militärdienst abwesenden Lehrer wurden in erster Linie von den zurückgebliebenen übernommen. Der bisher freiwillige Samariterkurs wurde für das laufende Schuljahr für die sämtlichen Schüler des Oberseminars obligatorisch. Vielen Gesuchen um Überlassen von Seminaristen als Stellvertreter für mobilisierte Lehrer wurde in der Weise entsprochen, dass die eine Hälfte der obersten Klasse von November bis Neujahr, und die andere Hälfte ablösungsweise von Neujahr bis März als Stellvertreter ausgesandt wurde.

Infolge Krankheit trat Adolf Bohren nach 34jähriger Lehrtätigkeit am Seminar Hofwil zurück. An seine Stelle wurde gewählt: Dr. Fritz Nussbaum, Lehrer an der Knabensekundarschule Bern und Privatdozent an der Hochschule.

Zur Aufnahmsprüfung meldeten sich 79 Kandidaten. Aufgenommen wurden 47. In den praktischen Schuldienst traten 47.

Klassenbestand Ende Dezember 1914: Klasse IVa 24, IVb 23, IIIa 25, IIIb 25, IIa 22, IIb 20, Ia 21, Ib 22.

Seminar Hindelbank. Im Frühling 1914 verliess wieder eine Klasse — die 30. seit Bestehen des Seminars — die Anstalt. Der Abschluss war tragisch. An demselben 28. März, an welchem in Hindelbank die Patentprüfung stattfand, mussten wir in Burgdorf eine liebe Schülerin, Martha Burkhard, begraben. Sie hatte schon bald nach dem Eintritt in das Seminar zu kränkeln begonnen. Den Winter 1913/14 verbrachte sie in Heiligenschwendi und im Inselspital. Sie starb an Leukämie. Alle, die sie gekannt haben, werden ihrer stets in Liebe gedenken. Ihre 27 Kameradinnen bestanden die Patentprüfung mit Erfolg.

Vom 14.—16. April fand die Aufnahmsprüfung für die neue Klasse statt. Es hatten sich 76 Kandidatinnen angemeldet. Davon wurden 28 aufgenommen. Wir führten die Neuerung ein, dass die Schülerinnen gleich im ersten Semester Unterricht in Gartenbau erhalten. Während des Sommers wurde öfters die Landesausstellung in Bern besucht, dagegen unterblieb die übliche Reise in die Berge. Die Sommerferien mussten infolge von Renovationen und Umbauten im Pfarrhaus, die wegen der Mobilisation nicht rechtzeitig zu Ende kamen, um eine Woche verlängert werden. Auch wurden bei den Einquartierungen im Dorf verschiedene Räumlichkeiten des Seminars mehrfach für militärische Zwecke benützt. Im übrigen brachte uns der Krieg keine Störungen.

Zeichenlehrer Prochaska reichte auf den 1. April aus Gesundheitsrücksichten seine Demission ein. Wir sahen ihn ungern scheiden. Er wurde durch Frau Emma Padel, seine Stellvertreterin seit Frühjahr 1914, ersetzt.

b. Die französische Seminarkommission hat in ihrer ordentlichen Januarsitzung das Gesuch behandelt, welches bezweckte, dass jedes Jahr eine beschränkte Anzahl junger Jurassier, welche während zwei Jahren das Lehrerseminar in Hauterive (Kt. Freiburg) besucht hätten, in die zwei obersten Klassen des Seminars Pruntrut aufgenommen würden. Die Kommission bemerkte hierzu: Das Aufnahmereglement vom 6. Februar 1908 sieht vor, dass ein Schüler auf den Vorschlag des Seminardirektors und der Seminarkommission und mit Genehmigung der Unterrichtsdirektion in die III. oder II. Seminarklasse ausnahmsweise aufgenommen werden kann. Wer diese Ausnahme sich zunutze machen will, hat eine Aufnahmeprüfung zu bestehen, und er wird dann in die Klasse versetzt, die seinem Bildungsgrade entspricht. Die Kommission war der Ansicht, man solle am Reglement festhalten und kein Privilegium zugunsten von Hauterive schaffen. Übrigens kämen die katholischen Lehrerkandidaten im Seminar von Pruntrut nicht zu kurz; gegenwärtig seien von 63 Seminarzöglingen 37 katholisch. Schliesslich herrsche im Jura gar kein Lehrermangel, so dass die Kommission beschlossen hat, dieses Jahr nur 12 Zöglinge in die unterste Klasse aufzunehmen.

In einer folgenden Sitzung hat die Seminarkommission bei der Unterrichtsdirektion die Wiederwahl des Direktors und der Lehrer des Seminars von Delsberg beantragt, unter dem Vorbehalt, dass bei der bevorstehenden Reorganisation des Seminars eine neue Fächereinteilung stattfinde.

Die Mitglieder der Seminarkommission haben den Seminarien von Pruntrut und von Delsberg regelmässige Besuche abgestattet und wohnten den Aufnahme- und den Schlussprüfungen bei. Mit Freuden haben sie konstatiert, dass der Neubau in Delsberg trotz des Krieges rasche Fortschritte mache, so dass die Eröffnung einer zweiten Seminarklasse voraussichtlich im Herbst 1915 stattfinden werde.

Lehrerseminar Pruntrut. Die Prüfungen für das Primarlehrerpatent fanden zum erstenmal nach dem neuen Prüfungsreglement vom 9. Februar 1913 statt. Alle 15 Kandidaten erhielten das Patent.

In die unterste Stufe wurden 12 Schüler aufgenommen. Einer unter ihnen musste der schwachen Gesundheit wegen die Anstalt Ende Juli verlassen; drei wünschten, in die II. Klasse aufgenommen zu werden, die Prüfungsresultate erlaubten aber nicht der Unterrichtsdirektion, sie als Schüler aufzunehmen.

Das Betragen der Schüler war mit einer einzigen Ausnahme gut, ebenso der Gesundheitszustand derselben. Es wurde ebenfalls gute Arbeit geleistet.

Die erste Klasse machte einen Ausflug ins Engadin und ins Veltlin und kehrte über Lugano durch den Simplon nach Pruntrut zurück; den Beteiligten wird diese Reise unvergesslich bleiben.

Bald werden die Zöglinge einen Lesesaal erhalten; der Saal der Übungsschule wird in einigen Wochen fertig und nach den Forderungen der Hygiene und Pädagogik neu möbliert sein. Die Sammlungen für Naturgeschichte werden ebenfalls in einem grossen Raume untergebracht werden können.

Seminar Delsberg. 25 Schülerinnen des letzten Jahrganges haben die Patentprüfung mit Erfolg bestanden.

Nur 20 Schülerinnen konnten neu aufgenommen werden, welchen für ihre Arbeit und für ihr Betragen ein gutes Zeugnis ausgestellt werden kann.

Im Monat Juli wurden zwei Tage dem Besuche der Landesausstellung gewidmet.

Die Arbeiten für den Neubau haben im Juni begonnen; sie sind so rasch gediehen, dass der Bau vor dem Jahresende gedeckt werden konnte. Die innere Ausstattung wird im Laufe des kommenden Sommers fertig sein. Eine zweite Klasse wird im Herbst 1915 aufgenommen werden, zur Zeit, wo die neuen, grossen und behaglichen Räume werden bezogen werden können.

Die **Seminarabteilung** der städtischen Mädchenschule Bern hatte im Berichtsjahr folgenden Bestand:

Kl.	Ia	28	Schülerinnen:	13	aus der	Stadt,	15	von	auswärts,
„	Ib	28	„	9	„ „	„	19	„	„
„	IIa	29	„	10	„ „	„	19	„	„
„	IIb	28	„	12	„ „	„	16	„	„
„	IIIa	24	„	14	„ „	„	10	„	„
„	IIIb	24	„	13	„ „	„	11	„	„
		161	Schülerinnen:	71	aus der	Stadt,	90	von	auswärts.

48 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrag von 6730 Fr.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Zu Anfang des Berichtsjahres hatten wir 90 Zöglinge. Auf Ostern traten 12 aus. Da mehr als 30 Anmeldungen vorlagen, mussten 17 aufgenommen werden. Leider verstarb ein Knabe nach kurzer, heftiger Krankheit, so dass wir nun 94 Zöglinge haben.

Einen schweren Verlust erlitt die Anstalt durch den Tod des Herrn Jakob Kläger, welcher ihr seit 1874 als Lehrer und Erzieher mit seltener Treue, mit nie erlahmendem Fleiss und grossem Geschick diente. Mehr als 30 Jahre ununterbrochen leistete er die so schwierige und mühevolle Arbeit der Artikulationsklasse. Sein Andenken wird hier unvergessen bleiben. Für ihn, sowie für den weggezogenen Lehrer A. Zoss wurden die Lehrer Hermann Küng und Eduard Huber gewählt.

Nach den Frühlingsferien wurden 20 Knaben von einer ansteckenden Haarkrankheit befallen. Es gelang jedoch, die Krankheit einzudämmen und durch spezialärztliche Behandlung zur Heilung zu bringen.

Durch den Kriegsausbruch wurde auch der Betrieb unserer Anstalt gestört. Zwei Lehrer mussten zum Dienst einrücken und sind auf Ende des Jahres noch nicht zurückgekehrt. Ihre Arbeit wurde durch die Zurückgebliebenen übernommen.

Statt der üblichen Reise besuchten wir die schweizerische Landesausstellung. Die Anstalt beteiligte sich an derselben in der Kollektivausstellung für Taubstummenwesen.

Die **Mädchentaubstummenanstalt Wabern** zählte am Anfang des Berichtsjahres 74 Schülerinnen und 3 Fürsorgetöchter. Auf Ostern traten 8 aus, und im April wurden 11 aufgenommen, wodurch sich die Zahl unserer Schülerinnen auf 77 erhöhte. Sie wurden in 7 Klassen unterrichtet. Der Gesundheitszustand war das ganze Jahr hindurch ein guter. In der Lehrerschaft gab es keinen Wechsel.

Die Anstalt beteiligte sich auch an der Ausstellung des schweizerischen Taubstummenwesens und beherbergte am 26. und 27. Juni die XI. Konferenz der schweizerischen Taustummenlehrer, die, von zirka 60 Fachgenossen besucht, einen schönen Verlauf nahm. Das Programm umfasste Unterrichtsproben mit mehreren Klassen und drei Vorträge:

1. Über die Schwerhörigkeit. Referent: Herr Prof. Dr. Lüscher in Bern.
2. Die Berufsausbildung der Taubstummen. Referent: Herr Vorsteher Lauener, Münchenbuchsee.
3. Über die praktische Ausbildung der schwachbegabten Taubstummen. Referent: Herr Vorsteher Stärkle, Turbenthal.

Die beiden Bankette in der Anstalt und der Besuch der schweizerischen Landesausstellung bildeten den festlichen Rahmen der Veranstaltung.

Im übrigen nahm die Arbeit in der Anstalt einen geregelten, ungestörten Verlauf.

Privatblindenanstalt Köniz. Die Zahl der Zöglinge ist sich im abgelaufenen Jahre gleich geblieben. 2 Kinder wurden in die Anstalt für schwachsinnige Blinde in Chailly bei Lausanne versetzt, und dadurch waren 2 Neuaufnahmen möglich. Von den 45 Zöglingen arbeiten 7 als Lehrlinge in den Werkstätten; daselbst sind noch 3 Blinde als Akkordarbeiter beschäftigt. — Leider müssen infolge des Platzmangels immer wieder Anmeldungen abgewiesen werden.

Zahl der Lehrkräfte und Schulen. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und Schulmaterialien.

Tabelle I.

Amtsbezirke	Bestand auf 1. April 1913 (Anfang des Schuljahres)	Austritt aus dem Primarschuldienst: Todesfälle	Alters- u. Gesundheitsrücksichten	Weiterstudium	Ergreifen eines andern Berufes	Total	Bestand auf 31. März 1914 (Ende des Schuljahres): Patentierte: Lehrer	Patentierte: Lehrerinnen	Nichtpatentierte: Lehrer	Nichtpatentierte: Lehrerinnen	Total: Lehrer	Total: Lehrerinnen	Total Lehrkräfte	Total der Klassen zu Beginn des Schuljahres: Deutsch	Französisch	Total	Neu errichtete Klassen	Überfüllte Klassen	Total der Klassen auf 31. März 1914 (Ende des Schuljahres): Deutsch	Französisch	Total	Zahl der Klassen mit Unentgeltlichkeit: der Lehrmittel	der Schulmaterialien
Oberhasle	34	—	1	2	—	3	16	18	—	—	16	18	34	34	—	34	—	—	34	—	34	34	34
Interlaken	117	—	3	3	—	6	62	56	—	—	62	56	118	117	—	117	1	1	118	—	118	106	108
Frutigen	62	—	4	1	—	5	31	31	1	—	32	31	63	62	—	62	1	1	63	—	63	63	53
Saanen	24	—	—	—	—	—	15	10	—	—	15	10	25	24	—	24	1	—	25	—	25	20	20
Obersimmenthal	37	—	2	1	—	3	22	17	—	—	22	17	39	37	—	37	2	—	39	—	39	26	19
Niedersimmenthal	51	—	—	—	—	—	25	26	—	—	25	26	51	51	—	51	—	—	51	—	51	36	41
Thun { linkes Aareufer	71	—	1	—	4	5	41	34	—	—	41	34	75	71	—	71	4	—	75	—	75	56	56
Thun { rechtes Aareufer	[1]) 89	—	1	—	2	3	49	37	—	—	49	37	86	[1]) 89	—	89	1	—	86	—	86	56	58
Seftigen	87	3	—	—	3	6	44	43	—	—	44	43	87	87	—	87	—	—	87	—	87	73	76
Schwarzenburg	51	—	—	3	3	6	24	26	1	—	25	26	51	51	—	51	—	1	51	—	51	40	33
Konolfingen	122	1	1	—	2	4	69	55	—	—	69	55	124	122	—	122	2	—	124	—	124	93	91
Signau	114	—	3	—	1	4	56	58	—	—	56	58	114	114	—	114	—	—	114	—	114	90	90
Bern-Stadt	253	—	3	—	—	3	152	105	—	—	152	105	257	253	—	[2])253	4	—	257	—	257	257	257
Bern-Land { linkes Aareufer	58	—	1	1	3	5	30	29	—	—	30	29	59	58	—	58	1	—	59	—	59	36	36
Bern-Land { rechtes Aareufer	80	—	2	—	—	2	42	39	—	—	42	39	81	80	—	80	1	—	81	—	81	84	51
Burgdorf	134	—	4	2	4	10	71	65	—	—	71	65	136	134	—	134	2	4	136	—	136	101	99
Trachselwald	103	1	—	2	1	4	48	56	—	—	48	56	104	103	—	103	1	2	104	—	104	79	56
Aarwangen	127	1	3	1	—	5	77	50	—	—	77	50	127	127	—	127	—	1	127	—	127	101	95
Wangen	77	—	1	—	1	2	45	32	—	—	45	32	77	77	—	77	—	—	77	—	77	48	48
Fraubrunnen	61	—	1	—	—	1	34	27	—	—	34	27	61	61	—	61	—	4	61	—	61	39	39
Büren	53	—	—	—	1	1	30	23	—	—	30	23	53	53	—	53	—	5	53	—	53	51	40
Nidau	85	—	1	—	4	5	47	39	—	—	47	39	86	82	3	85	1	7	83	3	86	81	68
Laupen	40	—	—	—	1	1	21	19	—	—	21	19	40	40	—	40	—	—	40	—	40	16	6
Aarberg	88	—	1	—	—	1	45	44	—	—	45	44	89	88	—	88	1	1	89	—	89	74	41
Erlach	33	1	—	1	1	3	18	16	—	—	18	16	34	33	—	33	1	—	34	—	34	18	17
Biel	100	1	—	—	1	2	42	58	—	—	42	58	100	64	36	100	—	—	64	36	100	100	12
Neuenstadt	19	—	—	1	—	1	9	10	—	—	9	10	19	—	19	19	—	—	—	19	19	19	19
Courtelary	108	1	—	—	4	5	48	61	—	—	48	61	109	2	106	108	1	—	2	107	109	87	16
Münster	105	—	1	1	1	3	63	45	—	—	63	45	108	8	95	[3])105	3	—	8	98	[3])108	85	85
Delsberg	74	—	—	—	—	—	39	36	—	—	39	36	75	2	72	74	1	—	2	73	75	69	66
Laufen	31	—	—	—	1	1	18	12	—	2	18	14	32	31	—	31	1	—	32	—	32	32	32
Freibergen	48	—	1	1	—	2	25	24	—	—	25	24	49	—	48	48	1	—	—	49	49	44	44
Pruntrut	94	3	—	—	—	3	47	48	—	—	47	48	95	—	94	94	1	2	—	95	95	85	81
Total	2630	12	35	20	38	105	1405	1249	2	2	1407	1251	2658	2155	473	2630	32	29	2176	480	2658	2199	1887

[1]) 4 Klassen (Goldiwil und Hofstetten) an 2. Kreis abgetreten. [2]) Inbegriffen 3 Zeichnenklassen. [3]) Dazu 2 italienische Klassen.

Schülerzahl, Absenzen, Straffälle.

Tabelle II.

Amtsbezirke	Schülerzahl			Absenzen per Kind in Stunden				Straffälle	
	Knaben	Mädchen	*Total*	per Konfirmand	entschuldigt per Kind	unentschuldigt per Kind	Total Absenzen per Kind (ohne Unterweisung)	Straffälle	Vollzogene Strafanzeigen
Oberhasle	565	500	1,065	61	29	13	42	59	50
Interlaken	2,639	2,654	5,293	81	22	7	29	57	53
Frutigen	1,246	1,283	2,529	97	22	11	33	14	13
Saanen	497	539	1,036	59,2	20,9	9	29,9	10	9
Obersimmenthal	713	721	1,434	84,2	22,8	10,7	33,5	38	35
Niedersimmenthal	1,034	998	2,032	51,5	24,8	8,9	33,7	29	28
Thun { linkes Aareufer	1,704	1,605	3,309	77	22,4	5,9	28,3	24	21
Thun { rechtes Aareufer	1,859	1,875	3,734	85	17,9	7,1	25	19	19
Seftigen	2,223	2,071	4,294	78	17,6	8,2	25,8	19	19
Schwarzenburg	1,255	1,205	2,460	84	17,6	11	28,6	45	45
Konolfingen	2,722	2,714	5,436	96,5	17,7	6	23,7	11	10
Signau	2,486	2,499	4,985	91	17,2	8,3	25,5	25	20
Bern-Stadt	4,632	5,366	9,998	33,2	29,5	2,3	31,8	107	107
Bern-Land { linkes Aareufer	1,355	1,389	2,744	78	16,4	6,7	23,1	17	15
Bern-Land { rechtes Aareufer	1,768	1,723	3,491	73	16,3	5,7	22	23	20
Burgdorf	2,869	2,987	5,856	76	16	4	20	16	14
Trachselwald	2,467	2,396	4,863	86	16	8	24	27	23
Aarwangen	2,870	2,929	5,799	73	14	5,9	19,9	17	17
Wangen	1,731	1,776	3,507	79	14	6	20	6	6
Fraubrunnen	1,212	1,210	2,422	54,2	17,5	4,2	21,7	9	9
Büren	1,231	1,244	2,475	49,9	19,7	8,1	27,8	14	14
Nidau	1,821	1,861	3,682	59,6	23,8	8	31,8	55	54
Laupen	829	824	1,653	82	14,4	6,9	21,3	9	9
Aarberg	1,864	1,807	3,671	82	11,8	6,3	18,1	14	14
Erlach	730	710	1,440	48,9	16,1	9,2	25,3	9	9
Biel	1,922	1,941	3,863	49	45	5	50	64	64
Neuenstadt	363	378	741	71	29	21	50	25	25
Courtelary	2,040	2,038	4,078	68	43	18	61	192	192
Münster	2,235	2,247	4,482	82	38	19	57	311	311
Delsberg	1,515	1,499	3,014	24	40	23	63	254	254
Laufen	740	701	1,441	57	30	19	49	141	141
Freibergen	856	852	1,708	20	38	18	56	128	128
Pruntrut	1,967	1,922	3,889	23	42	26	68	421	421
Total	55,960	56,464	112,424	—	—	—	—	2209	2169

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinden haben den weitern sechsjährigen Bestand folgender Sekundarschulen gesichert: Boltigen, Thierachern (das zur Gemeindeschule wird), Lyss, Madretsch, Ins, Zweisimmen, Frutigen, Wattenwil, Koppigen, Laupen, Fraubrunnen, Zollbrück, Wiedlisbach, Biglen und Wangen a. A.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bern, Knaben (2), Bern, Mädchen (2), Bern, Progymnasium (1), Belp, Brienz, Interlaken Knaben, Thurnen-Riggisberg. — Die Sekundarschulen Huttwil und Thurnen-Riggisberg konnten neue, allen Anforderungen der Schulgesundheitspflege und des Geschmackes entsprechende Schulhäuser beziehen.

Auch in diesem Berichtsjahre sind viele Dienstzulagen fällig geworden. Die Besoldungen haben erhöht: Unterseen, Langnau, Mühleberg, Uettligen und Steffisburg.

Madretsch hat den Gartenbau und die Knabenhandarbeit als obligatorische Fächer dem Lehrplan einverleibt.

Die Grenzbesetzung hat sehr ernste Eingriffe in den regelmässigen Schulbetrieb nach sich gezogen. Etwas über hundert (die Zahlen wechseln beständig) Mittellehrer stehen als Offiziere im Feld, und überdies haben über 20 als Soldaten die Schule hinter sich lassen müssen. Bis 1. November hat man sich durch abteilungsweisen Unterricht oder völlige Schliessung der Schulen beholfen. Seit Anfang November amten gegen 100 Stellvertreter. Soweit uns die Schullokale zur Verfügung stehen, dürfen wir von befriedigenden Verhältnissen sprechen. Wir erwähnen noch anerkennend die Bereitwilligkeit der Mittellehrerschaft, aus freiem Entschluss einen Teil der Stellvertretungskosten tragen zu helfen.

Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Im Jahre 1914 wurde die sechsjährige Garantieperiode an den Sekundarschulen: Saignelégier, Tramelan-dessus, Grellingen und Bassecourt erneuert. Eine fünfte Klasse wurde an der Sekundarschule von Saignelégier errichtet. In Tramelan-dessus wurde ein neues Schulhaus eingeweiht.

Die Besoldungen der Lehrerschaft wurden erhöht in Münster und Corgémont. Verschiedene Alterszulagen sind noch vor dem 1. August fällig geworden, von welchem Zeitpunkte an alle Alterszulagen vorläufig sistiert wurden.

Durch die Mobilisation der schweizerischen Armee und durch Einberufung einer Anzahl Lehrer unter die Waffen wurde der Unterricht an verschiedenen Schulen beeinträchtigt. Die nicht Militärdienst tuenden Lehrer haben nach Kräften ihre im Felde stehenden Kollegen vertreten; an andern Orten wurden Stellvertreter eingestellt. Die grössten Schwierigkeiten hatten die zum Glück nicht zahlreichen Gemeinden, deren Schulhäuser von den Truppen besetzt waren, und welche sich mit andern Lokalitäten, die zerstreut lagen und oft nicht genügten, aushelfen mussten.

2. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

	Geprüft	Patentiert
a) In *Bern,* vom 7.—14. März 1914:		
Vollständige Patente, Lehrer . .	38	38
„ „ Lehrerinnen .	7	7
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	5	2
„ Lehrerinnen .	11	11
b) In *Bern,* vom 25.—30. Juli 1914:		
Vollständige Patente, Lehrer . .	13	11
„ „ Lehrerinnen .	5	3
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	1	1
„ Lehrerinnen .	6	4
c) In *Pruntrut,* vom 16.—19. März 1914:		
Vollständige Patente, Lehrer . .	3	3
„ „ Lehrerinnen .	1	1
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer . . .	2	2
d) In *Pruntrut,* vom 2.—5. November 1914:		
Vollständige Patente, Lehrer . .	6	6

B. Diplomprüfung für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern,* vom 13.—23. Mai 1914 .	7	7

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Patentiert
1. In *Bern,* vom 14.—17. Juli, Schüler des städtischen Gymnasiums . .	34	34
2. In *Burgdorf,* vom 24.—28. August, Schüler des dortigen Gymnasiums	8	8
3. In *Biel,* vom 18.—20. August, Schüler des dortigen Gymnasiums	6	6
4. In *Pruntrut,* vom 23. Juli—1. August, Schüler der Kantonsschule . .	10	10
5. In *Bern,* vom 9.—15. Juli, Schüler des freien Gymnasiums . . .	19	19
6. In *Bern,* ausserordentliche Prüfungen vom 9.—17. März	10	8
„ 22.—27. Juni	2	2
„ 5.—10. Oktober	7	6

b. In realistischer Richtung.

	Geprüft	Patentiert
1. In *Bern,* vom 9.—16. Juli, Schüler des städtischen Gymnasiums . .	16	16
2. In *Burgdorf,* vom 24.—28. August, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
3. In *Biel,* vom 18.—20. August, Schüler des dortigen Gymnasiums	11	11

	Geprüft	Patentiert
4. In *Pruntrut,* vom 23. Juli—1. August, Schüler der Kantonsschule . .	10	10
5. In *Bern,* vom 9.—15. Juli, Schüler des freien Gymnasiums . . .	3	3
6. In *Burgdorf,* ausserordentliche Prüfung vom 24.—28. August . .	1	1

c. Für Handelsschüler.

In *Bern,* vom 9.—17. März, Schüler des städtischen Gymnasiums . .	27	26

3. Lehrmittel.

a. Die deutsche Kommission. Die Kommission hielt zwei Sitzungen ab, in denen sie sich mit nachstehend verzeichneten Lehrmitteln beschäftigte:

1. Dr. Meyer, Einführung in die Algebra.
2. Zwicky und Wernly, Grundriss der Planimetrie, 4. Auflage.
3. Dr. Riggenbach, Das biologische Herbarium.
4. Rüefli, Kleines Lehrbuch der Stereometrie, 5. Aufl.
5. von Grünigen, A B C der Chemie, 2. Auflage.
6. Goldschmidts Bildertafeln für den Unterricht im Deutschen.
7. Dr. Jordi, Physik.
8. Dr. Jordi, Schülerflora.
9. Dr. Nussbaum, Heimatkunde des Kantons Bern.

Die unter Ziffern 1—5 aufgeführten Lehrmittel wurden zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis empfohlen, ebenso Ziffer 8 für den Gebrauch an den Obergymnasien. Ziffer 9 wurde dem Verfasser zur Umarbeitung zurückgestellt.

Auf dem Wege der Zirkularbehandlung gelangten zur Begutachtung: 1. Dr. Krebs, Allgemeine Arithmetik, 2. Auflage. 2. Dr. Blumer, Raumlehre für den Schul- und Selbstunterricht. 3. Gagliardi, Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft bis 1516, und zwar Ziffer 1 in empfehlendem, Ziffern 2 und 3 in ablehnendem Sinne.

b. Die französische Kommission hat sich hauptsächlich mit der Ausarbeitung des Handbuches für Algebra, deren Ausgabe im Laufe des Jahres 1915 erscheinen wird, beschäftigt. Sie hat sodann die eingereichten Manuskripte für das deutsche Lesebuch geprüft und einen der Verfasser mit der Redaktion desselben beauftragt. Das Lehrmittel wird bald in den französischen Mittelschulen eingeführt werden können.

Die Unterrichtsdirektion hat der Kommission verschiedene Lehrmittel zur Prüfung übermittelt. Letztere empfiehlt „La méthode simple“ (Flora), von Gaston Bouttier, und die Bildertafeln, von Goldschmidt.

4. Mittelschulstipendien.

Aus 29 Schulanstalten meldeten sich 225 Schüler zum Bezuge eines Mittelschulstipendiums für das Schuljahr 1914/1915. Hiervon konnten 220 Gesuche berücksichtigt werden mit einem Gesamtbetrage von 20,495 Fr.

Von einigen Schülern mussten die Stipendien zurückbezogen werden, weil sie der im Reglement gestellten Bedingung des späteren Eintritts in eine höhere Lehranstalt nicht genügen konnten.

5. Die höhern Mittelschulen.

Im Jahr 1914 richtete der Staat den nachgenannten Anstalten folgende Beiträge aus:

1. Bern, Gymnasium	171,402	Fr. 70
2. Biel, „	75,757	„ 15
3. Burgdorf, „	39,912	„ 50
4. Pruntrut, Kantonsschule . .	60,250	„ —
Zusammen	347,322	Fr. 35

Für die *Handelsabteilungen* nachgenannter Mittelschulen wurden dem Staate folgende Beträge als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet:

1. Bern, Gymnasium	10,963	Fr. 80
2. „ Mädchensekundarschule .	8,401	„ —
3. Biel, „ .	3,079	„ 55
4. Burgdorf, Gymnasium	1,218	„ —
Zusammen	23,662	Fr. 35

Städtisches Gymnasium Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1914:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	161	171	174	202	—	—	—	—	—	708
Handelsschule.	—	—	—	—	65	27	28	21	—	141
Realschule .	—	—	—	—	42	29	27	22	16	136
Literarschule .	—	—	—	—	44	52	53	41	35	225
Total	161	171	174	202	151	108	108	84	51	1210
Im vorigen Jahr	160	173	200	155	145	116	93	78	46	1166

Darunter 8 Hospitanten, im Vorjahre 9.

Im ganzen 51 Klassen und 72 Lehrer.

Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1914:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Deutsche Abtlg.	90	100	89	78	66	21	19	21	17	501
Französ. „	62	53	39	37	27	—	—	—	—	218
Total	152	153	128	115	93	21	19	21	17	719
Im Vorjahr	148	136	118	136	95	21	21	17	16	708
Also für 1914	+4	+17	+10	−21	−2	—	−2	+4	+1	+11

Dazu 3 Hospitantinnen.

Insgesamt 27 Klassen mit 33 Lehrern.

Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1914:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	31	33	35	10	10	12	12	9	9	228
Realabteilung				24	12	9	9	6	7	
Handelsabteilung	—	—	—	—	13	12	—	—	—	25
Total	31	33	35	34	35	33	21	15	16	253
Im letzten Jahr	30	30	32	33	31	44	16	16	18	250

Dazu 1 Hospitant, letztes Jahr 3 Hospitanten.

10 Klassen mit 20 Lehrern, wovon 6 auch an der Mädchensekundarschule, 1 als Hauptlehrer an der Kaufmännischen Fortbildungsschule angestellt.

Kantonschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1914:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	38	49	44	9	6	10	12	18	10	
Realabteilung				28	15	5	10	8	11	
Total	38	49	44	37	21	15	22	26	21	273
Im Vorjahr	39	45	34	30	26	27	25	23	23	272

Dazu 4 Zuhörer (5 im Jahre 1913).

Insgesamt 12 Klassen und 17 Lehrer, von welchen einer auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilt.

Schülerzahl und Schulzeit an den Mittelschulen im Schuljahre 1913/14.

Tabelle III.

	Mittelschulen	Zahl der Klassen	Zahl des Lehrpersonals: Lehrer	Lehrerinnen	Hülfskräfte	Arbeitslehrerinnen	Schülerzahl: Knaben	Mädchen	Total	Durchschnittliche Stundenzahl per Klasse	Absenzen nach Stunden: Entschuldigt	Unentschuldigt	Zahl der Bussen	Anwesenheiten in %	Ausbezahlte Staatsbeiträge pro 1914 inkl. Abzüge für Stellvertretungen: Fr.	Rp.
	Progymnasien.															
1	Thun	10	11	—	1	—	232	—	232	1383	4,538	166	166	98,5	26,731	80
2	Neuenstadt	5	5	2	1	2	59	48	107	1293	2,637	46	46	98,08	10,100	—
3	Delsberg	5	6	—	1	—	154	—	154	1345	3,809	398	398	97,8	12,017	30
	Sekundarschulen.															
1	Meiringen	4	3	1	—	1	65	50	115	1355	2,295	208	208	98,3	8,823	—
2	Brienz	4	4	—	—	1	66	61	127	1430	3,861	791	791	97,3	9,510	50
3	Grindelwald	3	3	—	—	1	43	43	86	1300	2,374	41	41	97,91	5,900	—
4	Lauterbrunnen . . .	3	3	—	—	2	43	47	90	1269	2,246	169	169	97,93	6,100	—
5	Wilderswil	2	2	—	—	1	45	30	75	1388	2,160	315	315	98	4,025	—
6	Unterseen	3	3	—	—	1	49	50	99	1466	2,730	315	315	97,88	6,025	—
7	Interlaken	9	11	3	2	2	207	135	342	1445	8,877	26	26	98,13	35,803	—
8	Frutigen	3	2	1	—	2	43	46	89	1411	2,322	691	691	97,64	6,214	—
9	Saanen	2	2	—	—	1	30	16	46	1255	1,325	349	349	97,1	3,900	—
10	Zweisimmen	2	2	—	—	1	22	24	46	1240	1,288	142	142	97,5	4,325	—
11	Boltigen	2	2	—	—	1	23	20	43	1309	1,428	148	148	97,3	3,425	—
12	Erlenbach	2	2	—	—	1	30	38	68	1228	774	92	92	98,99	4,025	—
13	Wimmis	2	2	—	—	1	33	21	54	1655	1,889	496	496	96,1	3,650	—
14	Spiez	4	4	—	—	1	64	47	111	1404	1,212	331	331	98,57	8,230	—
15	Sigriswil	2	2	—	—	1	24	21	45	1276	963	—	—	98,32	3,750	—
16	Oberhofen	2	2	—	1	1	22	22	44	1268	1,951	187	187	96,5	4,225	—
17	Hilterfingen	2	2	—	1	1	24	28	52	1534	1,483	51	51	96	3,300	—
18	Thun, Mädchen . . .	5	4	6	2	2	—	204	204	1474	6,094	—	—	97,94	20,115	—
19	Thierachern	2	2	—	—	1	30	23	53	1234	1,265	407	407	97	4,025	—
20	Steffisburg	6	6	—	—	3	91	89	180	1405	3,645	374	374	98,4	11,887	50
21	Strättligen	3	3	—	—	2	42	54	96	1127	951	184	184	98,9	5,360	—
22	Uetendorf	2	2	—	—	1	23	30	53	1225	654	219	219	98,64	3,800	—
23	Wattenwil	2	2	—	—	2	34	37	71	1300	980	536	536	98	3,950	—
24	Belp	4	4	—	—	2	54	63	117	1176	1,013	303	303	98,96	8,615	25
25	Thurnen	2	2	—	—	1	37	37	74	1220	870	1015	1015	97,9	5,316	65
26	Schwarzenburg . . .	3	3	—	—	2	39	44	83	1412	1,072	420	420	98,09	5,537	50
27	Bern, Knaben . . .	37	45	—	6	—	1163	—	1163	1521	24,423	1014	1014	98,5	117,510	65
28	„ Mädchen . . .	38	13	37	4	4	—	1207	1207	1193	33,129	110	110	97,7	142,429	35[1]
	Übertrag	175	160	50	19	42	2791	2535	5326						498,626	50

[1]) Seminar- und Handelsabteilung, sowie die Fortbildungsschulklasse nicht inbegriffen.

	Mittelschulen	Zahl der Klassen	Zahl des Lehrpersonals: Lehrer	Lehrerinnen	Hülfskräfte	Arbeitslehrerinnen	Schülerzahl: Knaben	Mädchen	Total	Durchschnittliche Stundenzahl per Klasse	Absenzen nach Stunden: Entschuldigt	Unentschuldigt	Zahl der Bussen	Anwesenheiten in %	Ausbezahlte Staatsbeiträge pro 1914 inkl. Abzüge für Stellvertretungen: Fr.	Rp.
	Übertrag	175	160	50	19	42	2791	2535	5326						498,626	50
29	Uettligen	3	3	—	—	1	60	39	99	1142	2083	162	162	98,13	5,443	75
30	Bolligen	4	4	—	—	1	44	45	89	1307	2154	55	55	98,03	7,500	—
31	Bümpliz	5	5	—	—	2	68	74	142	1329	3498	254	254	98	9,662	40
32	Worb	4	4	—	—	2	47	39	86	1448	1567	56	56	98,5	7,675	—
33	Biglen	2	2	—	—	1	46	27	73	1211	1180	229	229	98,36	3,750	—
34	Grosshöchstetten	5	5	—	—	1	75	46	121	1311	3328	154	154	97,82	9,675	—
35	Münsingen	4	4	—	—	1	47	41	88	1319	1111	121	121	98,9	7,550	—
36	Oberdiessbach	3	3	—	1	2	49	40	89	1267	1531	27	27	98,53	6,150	—
37	Wichtrach	2	2	—	—	1	33	28	61	1218	1031	211	211	98,35	4,291	65
38	Signau	2	2	—	—	1	30	30	60	1305	1611	226	226	97,86	3,574	90
39	Langnau	10	9	2	—	2	142	131	273	1180	4367	95	95	98,7	21,275	—
40	Zollbrück	3	3	—	—	1	45	33	78	1385	2605	254	254	97,27	5,250	—
41	Lützelflüh	3	3	—	—	2	46	45	91	1331	1109	294	294	98,82	5,175	—
42	Sumiswald	3	3	—	—	1	36	50	86	1203	1771	254	254	97,8	5,070	—
43	Wasen i. E.	2	2	—	—	1	19	29	48	1264	557	71	71	98,7	3,585	—
44	Huttwil	4	4	—	—	2	61	52	113	1169	2037	157	157	98,21	7,716	65
45	Kleindietwil	3	3	—	—	1	57	29	86	1351	1738	298	298	98,4	5,050	—
46	Langenthal	10	11	—	1	3	163	135	298	1270	4777	52	52	98,68	26,790	05
47	Herzogenbuchsee	5	5	—	4	1	96	83	179	1287	2595	134	134	98,78	11,415	—
48	Wangen a. A.	3	3	—	—	1	50	39	89	1440	2692	240	240	97,6	5,600	—
49	Niederbipp	2	2	—	—	1	32	18	50	1215	618	240	240	98,57	3,325	—
50	Wiedlisbach	3	3	—	—	1	57	29	86	1237	1107	152	152	98,74	5,275	—
51	Koppigen	3	3	—	—	1	43	35	78	1352	1821	224	224	98,3	5,366	65
52	Wynigen	2	2	—	—	1	30	29	59	1264	1253	161	161	98,06	3,420	—
53	Burgdorf	5	6	3	2	1	—	155	155	1208	4744	—	—	97,47	12,434	90
54	Oberburg	2	2	—	—	1	30	24	54	1324	995	15	15	98,6	3,850	—
55	Kirchberg	4	4	—	—	1	57	43	100	1307	2246	113	113	98,13	8,225	—
56	Hindelbank	2	2	—	—	1	25	31	56	1320	923	63	63	98,68	3,650	—
57	Utzenstorf	3	3	—	—	1	41	34	75	1356	1169	138	138	98,7	5,700	—
58	Bätterkinden	2	2	—	—	1	30	33	63	1402	1749	106	106	97,9	3,425	—
59	Fraubrunnen	2	2	—	—	1	18	38	56	1193	1392	171	171	97,66	3,425	—
60	Jegenstorf	3	3	—	—	1	48	37	85	1178	1563	273	273	97,91	5,125	—
61	Münchenbuchsee	3	3	—	1	2	44	38	82	1206	599	4	4	99,41	5,333	35
62	Laupen	2	2	—	—	1	30	20	50	1244	707	17	17	98,8	3,750	—
63	Mühleberg	2	2	—	—	1	29	26	55	1273	780	330	330	98,42	3,550	—
	Übertrag	295	281	55	28	86	4519	4160	8679						736,680	80

	Mittelschulen	Zahl der Klassen	Zahl des Lehrpersonals: Lehrer	Lehrerinnen	Hülfskräfte	Arbeitslehrerinnen	Schülerzahl: Knaben	Mädchen	Total	Durchschnittliche Stundenzahl per Klasse	Absenzen nach Stunden: Entschuldigt	Unentschuldigt	Zahl der Bussen	Anwesenheiten in %	Ausbezahlte Staatsbeiträge pro 1914 inkl. Abzug für Stellvertretungen: Fr.	Rp.
	Übertrag	295	281	55	28	86	4519	4160	8,679						736,680	80
64	Neuenegg	2	2	—	—	1	25	22	47	1395	942	51	51	97,8	3,125	—
65	Schüpfen	3	3	—	—	1	48	45	93	1194	942	134	134	99,03	5,795	—
66	Lyss	5	5	—	—	1	84	46	130	1219	1,651	167	167	98,74	9,500	—
67	Aarberg	3	3	—	1	2	54	43	97	1210	1,602	95	95	98,6	5,500	—
68	Rapperswil	2	2	—	—	1	37	19	56	1231	618	14	14	99,05	3,325	—
69	Büren a. A.	4	4	—	—	1	64	53	117	1273	1,974	177	177	98,51	7,400	—
70	Lengnau	2	2	—	—	1	29	31	60	1232	1,337	142	142	97,96	3,600	—
71	Pieterlen	2	2	—	—	1	24	18	42	1270	677	326	326	98,1	3,316	50
72	Erlach	3	3	—	—	1	39	38	77	1286	1,536	177	177	98,3	5,300	—
73	Ins	2	2	—	—	2	26	37	63	1190	1,252	737	737	97,37	3,515	—
74	Twann	2	2	—	—	1	29	26	55	1224	953	783	783	97,5	3,450	—
75	Nidau	4	4	—	—	1	62	53	115	1219	3,514	304	304	97,18	8,665	—
76	Madretsch	4	4	—	—	1	58	61	119	1287	2,747	216	216	98,12	8,050	—
77	Brügg	2	2	—	1	1	32	28	60	1271	924	66	66	98,71	3,466	70
78	Biel, Mädchen	22	6	16	6	3	—	601	601	1300	16,357	164	164	97,7	53,087	95
79	Bözingen	4	4	—	—	1	60	65	125	1204	3,320	38	38	97,8	7,400	—
80	Corgémont	2	2	—	1	1	32	27	59	1365	2,041	778	778	96,5	3,555	—
81	St. Immer, Knaben	9	9	—	3	2	176	31	207	1207	6,685	251	251	97	33,662	50
82	„ Mädchen	6	1	7	3	8	—	183	183	1237	5,937	93	93	97,3		
83	Tramelan	4	4	—	—	1	79	64	143	1300	2,633	162	162	98,6	7,681	30
84	Tavannes	3	3	—	—	1	33	47	80	1282	2,741	314	314	97,6	4,750	—
85	Münster	4	4	1	—	2	80	68	148	1347	4,168	575	575	97,59	10,825	—
86	Reconvilier	2	2	—	—	1	38	24	62	1222	1,990	164	164	97,16	3,425	—
87	Delsberg	5	2	3	2	4	—	149	149	1328	3,540	327	327	98,17	8,875	—
88	Bassecourt	2	2	—	1	1	33	31	64	1269	3,105	656	656	94,9	3,712	50
89	Pruntrut, Mädchen	7	3	5	2	1	—	135	135	1315	4,415	1023	1023	97,49	13,411	25
90	Vendlincourt	2	2	—	1	1	16	20	36	1325	930	109	109	97,4	3,400	—
91	Bonfol	2	2	—	1	1	39	25	64	1143	1,396	522	369	97,6	3,850	—
92	Chevenez	2	2	—	1	1	23	27	50	1215	3,301	1312	1312	92,37	3,190	—
93	Saignelégier	4	3	1	2	2	62	41	103	1281	2,164	664	664	97,8	8,908	25
94	Noirmont	2	2	—	1	1	36	26	62	1308	2,600	509	509	96,17	3,750	—
95	Laufen	4	4	—	—	2	54	60	114	1330	3,390	268	268	97,5	8,500	—
96	Grellingen	2	2	—	1	1	26	20	46	1322	1,045	238	238	97,8	3,950	—
	Total	428	380	95	55	137	5917	6324	12,241						996,622	75
	Bestand im Schuljahr 1912/13	419	376	91	58	122	5771	6142	11,913						953,062	40

IV. Hochschule.

Allgemeines. Über die Frequenz der Universität orientieren die folgenden Ziffern: Im Wintersemester 1913/14 waren 1784 Studenten immatrikuliert gegen 1612 im Wintersemester 1912/13. Die Zahl der Auskultanten betrug 518, die Gesamtzahl also 2302. Von den immatrikulierten 1784 Studierenden waren 1123 Schweizer = 63 % der Gesamtzahl, unter diesen 636 Berner. Die Gesamtzahl der Zuhörer war die höchste, die bis dahin an unserer Hochschule erreicht wurde. Die verhältnismässig grosse Zunahme der Auskultanten war auf die Gründung der handelswissenschaftlichen Abteilung zurückzuführen. Die starke Zunahme der Immatrikulationen (von 1612 auf 1784) betraf hauptsächlich die medizinische Fakultät und rührte u. a. von den in Deutschland gegen die russischen Studierenden getroffenen Anordnungen her. Die Zahl der immatrikulierten Schweizer war genau die gleiche wie im Wintersemester 1912/13 und wurde bis dahin von keiner andern Schweizeruniversität übertroffen. Von den 2302 Zuhörern waren 370 weibliche Studierende, darunter 192 immatrikulierte.

Im Sommersemester 1914 wurden 303 Studenten neu immatrikuliert gegen 292 im Sommersemester 1913 und 469 im Wintersemester 1913/14. Die Zahl der immatrikulierten Studenten betrug 1859, gegen 1606 im Sommersemester 1913; die Zahl der Auskultanten 336 gegen 250 im Vorjahr und 518 im Wintersemester 1913/14. Die Gesamtzahl der Hörer betrug also 2195, mithin etwas weniger als im Wintersemester 1913/14, dagegen war die Zahl der immatrikulierten Studenten die höchste, bis dahin überhaupt in der Hochschule Bern erzielte. Von den immatrikulierten 1859 Studenten waren 1152 Schweizer, darunter 649 Berner. 504 immatrikulierte Studenten waren russischer Herkunft, darunter 76 weibliche. Im Sommersemester 1913 waren dagegen 356 Russen, wovon 86 weibliche, immatrikuliert. Die Zahl der weiblichen Studierenden nimmt also infolge des Wegbleibens der Russinnen beständig ab.

Um der im allgemeinen wieder anwachsenden Zahl immatrikulierter russischer Studierender entgegenzuarbeiten, wurde im Sommersemester 1914 für die Immatrikulation in die medizinische Fakultät der sogenannte *Numerus clausus* eingeführt. Der Antrag war von der Fakultät selbst ausgegangen. Die weitaus grösste Zahl der russischen Studenten, die sich in Bern melden, hat nämlich das Maturitätsexamen bestanden, und es lag daher keine Möglichkeit mehr vor, durch strengere Aufnahmebedingungen ihre Zahl zu beschränken; anderseits waren die Vorlesungen und Kurse in der medizinischen Fakultät, namentlich die in die ersten Semester fallenden, durch den stets wachsenden Zudrang so überfüllt, dass der verfügbare Platz und das vorhandene Material nicht mehr genügen konnte, und die einheimische Studentenschaft sich wieder in ihren Rechten beeinträchtigt fühlte. Durch den *Numerus clausus* wird nun die Zahl der neu zu immatrikulierenden russischen Studenten für jedes kommende Semester von einer besondern Kommission unter Berücksichtigung der jeweiligen Umstände fixiert und damit die notwendige Abhülfe geschaffen.

Für das Wintersemester 1914/15 wurde allerdings dieser Numerus clausus aufgehoben, da infolge der durch den Krieg eingetretenen Verhältnisse ein Mangel an Platz und Material nicht mehr zu befürchten war. Im Wintersemester 1914/15 wurden neu immatrikuliert 226 Studenten. Die Zahl der immatrikulierten Studenten betrug 1944, der Auskultanten 316. Unter den immatrikulierten Studenten befinden sich 1252 Schweizer, darunter 705 Berner.

Veränderungen im Lehrkörper. Als *Rektor* wurde für das Jahr 1914/15 an Stelle von Prof. Dr. Emil Bürgi gewählt: Prof. Dr. *Oskar Rubeli*. Die Universität Bern hat durch den Tod verloren: alt Regierungsrat *Albert Gobat*, Ehrendoktor der philosophischen Fakultät, den langjährigen Unterrichtsdirektor des Kantons Bern. Prof. Dr. *Hugo Kronecker*, seit 1884 Professor der Physiologie in Bern; Prof. Dr. *Karl Brunner*-von Wattenwyl, 1849–1855 Professor der Physik in Bern; Prof. Dr. *Friedrich Haag*, seit 1887 Professor für klassische Philologie und Gymnasialpädagogik in Bern; ausserdem die Studierenden: *Werner Berger*, stud. jur. von Langnau, *Martin Marti*, stud. ev. theol. von Aarwangen, *Arthur Meier*, stud. med. vet. von Herbetswil, *Louis Baumann*, cand. med. von Luzern, *Oswald Scherz*, stud. jur. von Bern, *Otto Jossi*, stud. rer. pol. von Grindelwald, *Hans Krebs*, cand. phil. von Bern, *Julius Götschel*, cand. jur. von Löwenburg, *August Sunderhoff*, cand. phil. von Schöneberg, *Alfred Claasen*, lic. jur. von Danzig, *Paul Moogaus*, stud. cathol. theol. von Dortmund. Die drei letztern starben auf dem Schlachtfelde, Herr Julius Götschel war das Opfer eines Unfalles bei der schweizerischen Grenzbesetzung.

P. D. *Ottfried Nippold* ist zurückgetreten, P. D. Dr. *Liebe* wurde von der Liste der Privatdozenten gestrichen, Prof. tit. Dr. *Brunnhofer* zur Demission veranlasst.

Es wurden gewählt:

1. zum ordentlichen Professor für Mineralogie und Petrographie Prof. Dr. *E. Hugi*, bisher Extraordinarius;
2. zum ausserordentlichen Professor für Geologie mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz Dr. *Paul Arbenz*, bisher P. D. der Geologie in Zürich;
3. zum ordentlichen Professor für Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Psychologie und Pädagogik Dr. *Paul Häberlin*, bisher P. D. in Basel;
4. zum ausserordentlichen Professor für gerichtliche Medizin und Pharmakochemie Dr. *Leopold Rosenthaler*, bisher a. o. Prof. in Strassburg;
5. zum ordentlichen Professor für Physiologie Dr. *Leon Asher*, bisher a. o. Prof. in Bern.

Lehraufträge erhielten: Dr. Max Howald, Professor für gerichtliche Medizin, für theoretische Unfallmedizin; Dr. Fritz Steinmann, P. D. für Chirurgie, für praktische Unfallmedizin; Dr. Landau, P. D. in Bern für Anthropologie.

An der handelswissenschaftlichen Abteilung erhielten Lehraufträge die Herren von Haller, Mauderli, Buser, Moser, Ott, Bernhardt.

Die *venia docendi* haben erhalten an der medizinischen Fakultät: Dr. Fritz König, Dr. Francis Valentin, Dr. Walter Emanuel von Rodt, Dr. Oskar Hartoch, Dr. Francino Rusca; an der veterinär-medizinischen Fakultät: Dr. Ernst Gräub; an der philosophischen Fakultät: Dr. Isaak Abelin.

Ihre Antrittsvorlesungen haben gehalten die Professoren: Wegelin, Arbenz, Rosenthaler und Häberlin.

Das Dozentenhonorar wurde verliehen an die Privatdozenten: Schwenter, Nussbaum und Walker.

Zum Präparator im Institut für Anatomie wurde gewählt Herr Jakob Messer. An der *Lehramtsschule* demissionierten Professor Tobler und Lektor Fischer. An ihre Stelle wurden gewählt Prof. Mayne, Prof. Singer und Schuldirektor Balsiger.

Übersicht der Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Bestanden Doktoren	Bestanden Lizentiaten
Katholisch-theologische Fakultät	2	—
Juristische Fakultät	29	8
Medizinische Fakultät	44	—
Veterinär-medizinische Fakultät	9	—
Philosophische Fakultät, I. Abt.	39	—
„ „ II. „	35	—
	158	8

Zu den *Zulassungs-* und *Ergänzungsprüfungen* meldeten sich im April 1914: 48 Kandidaten, davon bestanden 19 das Examen; im Oktober 1914: 16 Kandidaten, davon bestanden 10 das Examen.

Statistik der Vorlesungen.

Es wurden Vorlesungen

	angekündigt	abgehalten
Evang.-theologische Fakultät	46	42
Kathol.-theologische Fakultät	37	32
Juristische Fakultät	113	111
Medizinische Fakultät	196	156
Veterinär-medizinische Fakultät	60	60
Philosophische Fakultät	381	363

Die **Hochschulfeier** (Dies academicus) fand am 28. November statt. Der abtretende Rektor, Prof. *Bürgi*, erstattete den üblichen Bericht über das Studienjahr 1913/14. Der neuernannte Rektor, Prof. *Rubeli*, hielt eine Rede „Über Polydactylie beim Menschen und bei Tieren".

Die Verleihung der *Hallermedaille* fiel in diesem Jahre nach reglementarischer Bestimmung aus.

Die von den verschiedenen Fakultäten gestellten Preisaufgaben waren sämtliche nicht gelöst worden. Für *Seminararbeiten* wurden folgende Preise erteilt:

	I. Preise	II. Preise
Volkswirtschaftliches Seminar	4	—
Philosophisches Seminar	1	—
Deutsches Seminar	1	1
Historisches Seminar	3	—
Mathematisch-versicherungswissenschaftliches Seminar	1	—
Kirchengeschichtliches Seminar	—	1

Vertretungen nach aussen und festliche Gelegenheiten. Gratulationen und Glückwunschtelegramme sandte die Universität an die Festversammlung bei der Enthüllung des *Adolf Sprenger-Denkmals* in Nassereith (Tirol); an Prof. Dr. *Duparc* in Genf anlässlich seines 25jährigen Professorenjubiläums, an Prof. *Gareis* in München und an Prof. Dr. *Thürlings* in Bern, die beide ihren 70. Geburtstag feierten, an Dr. med. Friedrich *Schmid*, Direktor des schweizerischen Gesundheitswesens, der sein 25jähriges Amtsjubiläum beging. Dem letztern wurde bei diesem Anlass die Würde eines Doktor med. vet. honoris causa verliehen. An den ersten *Kongress für Phonetik* in Hamburg bestimmte der Senat als Delegierten Prof. Dr. Singer, an den internationalen *ethnographisch-* und *ethnologischen Kongress* in Neuenburg P. D. Dr. Zeller. Prof. Bürgi nahm als Rektor an den zur *Eröffnung der neuen Hochschulgebäulichkeiten* vom 17.—20. April in *Zürich* abgehaltenen Feierlichkeiten als Abgeordneter des Senates teil und überreichte in dessen Auftrage dem Rektor der Zürcher Hochschule eine Adresse. Eine Adresse wurde ausserdem geschickt an die Universität *Groningen*, die ihr *300jähriges Stiftungsfest* beging. An die *Ausstellung der „Student"* in Leipzig wurden die Publikationen: „Die Hallermedaille", „Geschichte der hohen Schulen in Bern", „Geschichte der Tierarzneischule" und „Geschichte der Universität" gesendet. An der *Eröffnungsfeier der schweizerischen Landesausstellung* nahmen offiziell der Rektor, der Prorektor und die Dekane teil, ausserdem beteiligte sich an ihr beinahe die ganze Studentenschaft. Die *katholisch-theologische Fakultät der Universität Bern* feierte im stillen ihr *40jähriges Bestehen*. Der Rektor überbrachte ihr die Glückwünsche des akademischen Senates.

Verschiedene gesellige Anlässe wurden gemeinschaftlich mit dem Hochschulverein abgehalten. An einem Ausflug nach Thun sprach Prof. *Kocher* vor einem grössern Publikum über die Frage des endemischen Kropfes.

Die vom *Hochschulverein* getroffene Einrichtung der *akademischen Vorträge auf dem Lande* hat sich wieder bewährt. Der Verein hat aber der Hochschule durch finanzielle Beiträge an die Anschaffung kostspieliger Apparate und Werke und durch eine rege Aufklärung über die Leistungen und Ziele der Universität auch sonst viele wertvolle Dienste erwiesen. Über seine Tätigkeit im letzten Jahre orientiert ein inhaltsreicher Jahresbericht.

Die von der Hochschule veranstalteten akademischen Vorträge fanden im Winter wie üblich statt und erfreuten sich eines regen Besuches. Auf Antrag des akademischen Senates bestimmte die Regierung, dass in Zukunft jeder Student, abgesehen von der schon bestehenden Immatrikulationsgebühr, noch einen besondern *Semesterbeitrag an die Stadtbibliothek* zu entrichten habe. Diese Anordnung ergab sich aus der Notwendigkeit, den stets wachsenden Ansprüchen an die Bibliothek genügen zu können.

An der *schweizerischen Landesausstellung* hat sich die bernische Hochschule nach mancher Richtung hin beteiligt. Eine umfangreiche Festschrift, die Prof. Haag verfasst hatte, behandelte die Geschichte

der Berner Universität während der 20 ersten Jahre ihres Bestehens. Zahlreiche Sammlungen, Apparate, Präparate, graphische Darstellungen, photographische Wiedergaben der Hochschulgebäulichkeiten, wissenschaftliche Publikationen und vieles andere gaben den Besuchern der Ausstellung einen annähernden Begriff von der Forscherarbeit und den Einrichtungen unserer Universität.

Die langjährigen *Differenzen zwischen der Studentenschaft und dem akademischen Senate* wurden durch eine vorläufige Abmachung *beseitigt*. Entstanden waren sie eigentlich durch die Gegensätze, die zwischen den farbentragenden und den nichtinkorporierten Studenten bestehen. Ein Entgegenkommen aller Parteien brachte den langgewünschten Frieden, der durch die Wiederbeteiligung der Studentenschaft an öffentlichen Anlässen auch äusserlich dokumentiert wurde.

An der *ersten schweizerischen Olympia,* die auf dem Sportplatze der Landesausstellung stattfand, beteiligten sich eine Anzahl Bernerstudenten mit grossem Erfolg.

Kurz nach Schluss der Vorlesungen brach der *Krieg der Grossmächte* aus. Die eintretenden Störungen des normalen Lebens machten sich auch an der Hochschule bemerkbar. Da sowohl der Rektor wie der Prorektor für eine längere Zeit in den Militärdienst einrücken mussten, wurden die Rektoratsgeschäfte vorübergehend der bewährten Kraft des frühern Rektors, Prof. Dr. K. Marti, anvertraut. Am 18. August erliess er einen Aufruf an die Studentenschaft, sich der Heeresleitung als Freiwillige zur Verfügung zu stellen. 34 Studenten haben dieser Aufforderung Folge geleistet. Gleich darauf wurden von der gleichen Stelle aus die Zimmervermieter, Kostgeber und Pensionshalter der Stadt gebeten, der schwierigen Lage, in der sich namentlich die ausländischen Studenten durch den Ausbruch des Krieges befanden, möglichst Rechnung zu tragen. Die Mehrzahl der russischen Studierenden reiste in ihre Heimat ab, wo ihr — namentlich den Medizinern — alle möglichen Versprechungen winkten. Für sie wie für die Zurückbleibenden wurde von der Hochschule aus alles getan, was möglich war. Die einheimische Studentenschaft wurde zum weitaus grössten Teil unter die Waffen gerufen und steht heute noch im Felde. Die *h. Regierung verfügte* in Übereinstimmung mit allen Hochschulbehörden, *dass die Vorlesungen im Wintersemester 1914/15 abzuhalten seien,* dass aber der Termin für die Immatrikulationen wegen der im Militärdienste befindlichen Studenten vorläufig bis Ende Dezember zu verlängern sei. Die Vorlesungen von Prof. Kolle und Prof. Kohlschütter, die sich zur Deutschen Armee begeben mussten, wurden Prof. Ephraim und Privatdozent Hartoch übertragen. Die Regierung machte dem Senat Mitteilung von den Abzügen, die sie laut Beschluss an den Besoldungen der im Militärdienste stehenden Beamten und Angestellten vornimmt, ferner von der Aufhebung der vorgesehenen Besoldungsaufbesserungen, die erst nach dem 1 August 1914 in Kraft treten sollten.

Kliniken.

Medizinische Abteilung. In den Sprechstunden wurden 3426 Patienten (1913: 3284) behandelt und ihnen 7390 (1913: 7462) Konsultationen erteilt. Von diesen Patienten bewohnten

2609 die Stadt Bern,
646 den übrigen Kanton,
128 die übrige Schweiz,
43 das Ausland.

Zu Hause wurden 914 Kranke gepflegt (1913: 874), die sich auf folgende stadtbernische Quartiere verteilten:

die innere Stadt . . .	167
Mattenhof	257
Länggasse	105
Matte	177
Breitenrain	90
Lorraine	118

Es wurden 444 Zeugnisse (1913: 371) ausgefertigt.

Am 1. April trat, entsprechend den Regierungsratsbeschlüssen betreffend Reorganisation der Poliklinik, eine Rotkreuzpflegerin in Tätigkeit. Sie hilft in der Sprechstunde mit einer Reihe kleinerer Hülfeleistungen und bei den Aufzeichnungen in die Patientenkontrolle, besorgt die Instandhaltung der Instrumente etc. Ausserhalb der Sprechstunde ist die Schwester bei der Pflege bedürftiger Hauspatienten tätig und hat während der Zeit ihrer Funktion zirka 1100 Hausbesuche im gesamten Stadtbezirk ausgeführt.

Die Vermehrung des Personals erlaubte die Anschaffung eines Vorrates von einfachern, gebräuchlichen Medikamenten und deren direkte Abgabe an die Patienten. Seit 1. April wurden 2397 Ordinationen von der Poliklinik selbst ausgeführt. Dadurch sank die Zahl der von der Spitalapotheke abgelieferten Medikamente auf 8100 gegen 10,144 im Vorjahre, wodurch eine ganz erhebliche Reduktion der Ausgaben für Medikamente erzielt wurde, da bei Engros-Anschaffung und Selbstdispensation die durchschnittlichen Kosten eines Medikamentes erheblich geringer sind, als sie von der Spitalapotheke berechnet werden. Trotz der Zunahme der Gesamtzahl unserer Patienten (Hauspatienten und Ambulante) um zirka 200 gegenüber 1913 wurde eine wesentliche Ersparnis erreicht.

Chirurgische Abteilung. Es war dieses Jahr nicht möglich, von der chirurgischen Abteilung der Universitätspoliklinik einen Bericht zu erhalten.

Augenpoliklinik. Im Berichtsjahre 1914 wurden in der Sprechstunde 5230 Patienten behandelt. Verglichen mit 1913 ergibt dies eine Frequenzabnahme von 155 Patienten. Der Ausfall lässt sich durch die Mobilisation erklären, da allein im Monat August 140 Patienten weniger behandelt wurden als im gleichen Monat des Vorjahres.

Oto-laryngologische Klinik. Im Berichtsjahre wurden in der Poliklinik 2000 Hülfesuchende behandelt. Es entfallen auf die Ohren 929, Nase-Nasenrachenraum 611 und Kehlkopf-Rachen 460, nicht bestimmt Einzuordnende (Zahncaries, Zahnfleisch etc.) 20.

Es ergibt sich auch für dieses Jahr eine Vermehrung von 20 Patienten.

Die Medikamente wurden wieder zum grössten Teil von uns selbst dispensiert, was eine ganz bedeutende Ersparnis zur Folge hatte.

In der Klinik wurden 289 Patienten mit 5717 Pflegetagen behandelt. Mehr wie je machte sich in diesem Jahre der Platzmangel geltend. Eine Vermehrung der Bettenzahl ist absolut dringend; sie wäre eine grosse Wohltat für viele arme Kranke.

Geburtshülflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden geburtshülflich-gynäkologisch zu Hause 455 Frauen behandelt. Von diesen haben 385 geboren, 25 hatten Aborte, 45 hatten andere gynäkologische Leiden. Von den 365 Kindern (5 Zwillingskindern) wurden 11 totgeboren, 9 starben in den ersten Lebenstagen.

In der poliklinischen Sprechstunde im Frauenspital wurden 2572 Konsultationen erteilt. Neu kamen im Berichtsjahre 1598 Frauen und Kinder in Behandlung.

Ausserdem wurden zirka 600 Krankenbesuche in der Stadt gemacht.

Die **dermatologische Poliklinik,** welche, wie gewohnt, in der allgemeinen Poliklinik jeden Vormittag von 9 Uhr an abgehalten wurde, hat sich im vergangenen Jahre wiederum eines wesentlich erhöhten Zuspruchs zu erfreuen gehabt. Die Zahl der Patienten betrug 3323 (gegenüber 2900 im Jahre 1913). Unter den Kranken waren Hautkranke 2960 (1913: 2573), venerisch Kranke 344 (1913: 317), andere Kranke 76 (1913: 45).

Einzelkonsultationen wurden 5120 notiert.

Kliniken des Inselspitals.

	Bettenzahl	Patientenzahl	Pflegetage
a) Medizinische Klinik . .	117	833	33,777
b) Chirurgische „ . .	95	1,452	36,403
c) Augenklinik	70	993	22,861
d) Ohrenklinik	15	292	5,635
e) Dermatologische Klinik .	96	1,191	31,838
	393	4,761	130,514

Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern.

Die Tätigkeit im Institut mit Bezug auf den Unterricht und die Ausbildung von Studierenden und Ärzten auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie gestaltete sich wie folgt: Im Sommersemester wurde ein Kurs der Bakteriologie und Protozoenkunde unter Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu den menschlichen und tierischen Infektionskrankheiten (4 praktische und 3 theoretische Stunden) abgehalten. Er war von 77 Studierenden, darunter 22 Inländern, besucht. Die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Sommersemesters von 10 und im Winter von 2 Studierenden und ausländischen Ärzten belegt. Die Vorlesung über Hygiene wurde im Wintersemester 5stündig abgehalten. Es nahmen daran 29 Studierende teil. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten des Direktors und der Assistenten, vorwiegend über „Immunitätsforschungen", „Aufgaben der allgemeinen Hygiene", wurden in verschiedenen fachwissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht.

Zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten trugen namentlich Untersuchungen bei, die in der Untersuchungsabteilung des Institutes ausgeführt wurden. Nicht nur für prophylaktische Zwecke, sondern auch für statistische Grundlagen, soweit es im besondern die Ausbreitung der Diphtherie im Kanton Bern betrifft, sind diese Untersuchungen von sanitarischem Interesse. Im Berichtsjahre haben namentlich die Untersuchungen auf Typhus, entsprechend den besondern Verhältnissen, wie sie sich in der zweiten Hälfte des Jahres einstellten, eine starke Erhöhung erfahren. Hingegen sind unter dem Einfluss derselben Verhältnisse die Untersuchungen des Blutserums mittelst der Wassermannschen Reaktion (Serumdiagnostik der Syphilis) etwas gesunken.

Auch die Tuberkulose-Untersuchungen haben zugenommen, obschon im Vergleich zu andern Staaten die Zahl der tuberkuloseverdächtigen Fälle, die bakteriologisch untersucht wurden, zu gering ist. Durch die Einführung des Tuberkulosegesetzes hat auch die Untersuchung auf Tuberkelbazillen in erheblichem Masse zugenommen. Das ist im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege sehr zu begrüssen. Es werden aber offenbar noch viel zu wenig tuberkuloseverdächtige Fälle von den Ärzten zur bakteriologischen Untersuchung ausgewählt.

In der Wutschutzabteilung des Institutes gelangten 12 Personen aus verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zur Diagnose der Tollwut wurden 16 Hundsköpfe, die eingesandt waren, untersucht. Davon waren 12 Fälle von positivem Resultat. Ausserdem wurden in dieser Abteilung wissenschaftliche Untersuchungen über Hundswut ausgeführt.

Die Ratschläge betreffend das Verhalten bei Bissverletzungen, die von wutkranken oder wutverdächtigen Tieren herrühren, wurden entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft im Jahre 1913 neu zusammengestellt. Sie werden durch Vermittlung des schweizerischen Gesundheitsamtes, dessen Direktor, Herr Dr. Schmid, die Abfassung der „Ratschläge" gutgeheissen hat, an die zuständigen Behörden der sämtlichen Kantone der Schweiz zur Kenntnisnahme übermittelt. Es ist namentlich Wert darauf zu legen, dass die Sendungen von Tieren, bezw. Tierteilen, bei denen Wut festgestellt oder durch Untersuchungen ausgeschlossen werden soll, telegraphisch dem Institut oder durch Eilbrief angemeldet werden, und dass die Organe, bezw. Körperteile der Tiere in richtiger Weise verpackt als Expresspaket in wasserdichten Blechgefässen eingeschickt werden.

Veterinär-medizinische Fakultät.

Veterinär-anatomisches Institut. Im abgelaufenen Jahre wurden 7 Pferde, 1 Kuh, einige Kadaver von kleinern Wiederkäuern und ein Dutzend Hunde zu den Präparierübungen benützt. Die im vorigen Jahre angeschafften Präpariergestelle bewähren sich gut. Eine wertvolle Bereicherung erfuhr die Präparatensammlung mit den für die schweizerische Landesausstellung hergestellten Euterpräparaten. Im Institut ist in diesem Jahre eine wissenschaftliche Arbeit fertiggestellt worden.

Veterinär-pathologisches Institut. Das Material ist dem Institute so reichlich zugeflossen, dass während der zweiten Hälfte des Wintersemesters 1913/14 und des Sommersemesters 1914 der Sektionsdemonstrationskurs ohne eine einzige Ausnahme viermal in der Woche gehalten werden konnte. Das Material ist seit der Mobilisation etwas weniger zahlreich eingetroffen; dieses lässt sich leicht dadurch erklären, dass ein grosser Prozentsatz der praktischen Tierärzte ihre Praxis haben aufgeben müssen. Dank dem Entgegenkommen der Erziehungsdirektion konnte das Instrumentarium etwas moderner ausgestattet werden; leider fehlt noch verschiedenes, das für den Unterricht nötig wäre. Der häufige Assistentenwechsel war auch in diesem Jahre zu beklagen; eine Besserung wird erst eintreten, wenn ein Tierarztüberfluss sich einstellen sollte, oder wenn die Besoldung des Assistenten erhöht werden könnte.

Im *Tierspital Bern* wurden im Jahre 1914 behandelt:

	Chirurgische Abteilung		Medizinische Abteilung		
	Konsultatorisch	Stationär	Konsultatorisch	Stationär	Total
Pferde . .	364	566	214	250	1394
Rinder . .	2	5	1	1	9
Schweine .	74	—	4	—	78
Ziegen . .	1	3	—	—	4
Hunde . .	231	109	475	186	1001
Katzen . .	13	—	32	1	46
Andere Tiere	6	—	6	—	12
Zusammen .	691	683	732	438	2544

Statistik der ambulatorischen Klinik.

1914	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar . .	2	343	8	—	37	—	390
Februar .	2	416	25	—	21	—	464
März . .	1	302	41	—	91	—	435
April . .	2	270	44	—	16	2	334
Mai . . .	1	270	38	—	110	—	419
Juni . . .	2	450	28	—	162	1	643
Juli . . .	1	225	15	—	329	—	570
August . .	1	159	11	—	78	2	251
September .	7	208	18	—	51	—	284
Oktober .	2	205	21	1	22	—	251
November .	5	258	15	—	32	—	310
Dezember .	3	278	9	1	57	1	349
Total	29	3384	273	2	1006	6	4700

In den Jahren 1913/14 wurden im *zootechnischen Institut* zahlreiche, meistens serologische Arbeiten zur Erforschung der Bluts- oder Eiweissverwandtschaft der Haustiere durchgeführt, die ein grosses Material an Rassentieren erforderten. 9 Doktoranden und der Institutsleiter waren damit beschäftigt; ausserdem wurden Vererbungsversuche in grossem Stile an reichem Tiermaterial gemacht.

An der schweizerischen Landesausstellung wurden einige der abgeschlossenen Forschungsresultate vorgeführt und mit der goldenen Medaille bedacht. Die Sammlungen wurden durch zahlreiche Präparate, Instrumente und Bücher vermehrt.

Bibliothek. Die Zahl der einverleibten Bände beträgt 93; davon sind 70 Bände Fortsetzungen der Zeitschriften. Von deutschen tierärztlichen Hochschulen sind der Bibliothek zahlreiche Promotionsschriften geschenkt worden. Zu den früher hervorgehobenen Übelständen des Bibliothekraumes kommt bald noch der weitere, dass er in nächster Zeit zu klein sein wird.

Botanischer Garten.

Aus der Kommission des botanischen Gartens schied nach 33jähriger Zugehörigkeit wegen seiner Übersiedelung nach Chur Herr Oberforstinspektor Dr. J. Coaz. An seine Stelle wurde als Vertreter der Burgerschaft Herr Dr. F. von Tavel gewählt, und an Stelle des im letzten Jahre verstorbenen Herrn Dr. R. Dick Herr F. Schönenberger, eidgenössischer Forstinspektor. Durch die Kriegsmobilisation wurde bis Ende des Berichtsjahres der Assistent, Herr Dr. W. Rytz, und bis zum September einer der Gartengehülfen in Anspruch genommen. — Bei der Landesausstellung war der botanische Garten dadurch beteiligt, dass dem Obergärtner das Präsidium der Gruppe Gartenbau und die Leitung der gärtnerischen Arbeiten übertragen war; der Gartendirektor war Obmann der Untergruppe Botanik in Gruppe 55 (wissenschaftliche Forschung). Als Aussteller beteiligte sich der Garten und das Institut bei den Hochschulen mit einem Plan und Ansichten (Diapositiven) der Anlagen und Gebäude, in Gruppe 55 durch Tabellen, in welchen Resultate der wissenschaftlichen Forschungen aus dem Institut veranschaulicht wurden, sowie durch Publikationen. In der Gruppe Gartenbau wurden Pflanzen zu Dekorationszwecken zur Verfügung gestellt; ausserdem beteiligte sich der botanische Garten (ausser Wettbewerb) bei zwei temporären Blumenausstellungen.

Infolge der Aarekorrektion musste ein Landstreifen von zirka 345 m² im untersten Teile des Gartenareals abgetreten werden.

Wie in frühern Jahren, so haben auch 1914 der Garten, die Sammlungen und die Bibliothek von verschiedenen Seiten Geschenke erhalten.

Sehr zu begrüssen ist der Beschluss der Burgergemeinde, den Beitrag an den botanischen Garten auf 1500 Franken zu erhöhen, damit dieses Institut in den Stand gesetzt werde, einen Konservator für seine Herbariensammlungen anzustellen.

Der Staatsbeitrag belief sich im Jahre 1914 auf 23,066 Fr. 95.

Lehramtsschule.

1. Im Sommersemester 1914 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

29 Damen } 118.
89 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

26 Damen } 72
46 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an:

3 Damen } 46
43 Herren }

} 118.

Von den 118 Kandidaten waren im Besitz

eines Primarlehrerpatentes .	85 =	72,0 %
eines Maturitätszeugnisses .	25 =	21,2 %
eines andern Ausweises . .	8 =	6,8 %
	118 =	100,0 %

Schuldienst haben geleistet	78 Kandidaten =	66,1 %
Keinen Schuldienst haben geleistet	40 „ =	33,9 %
	118 Kandidaten =	100,0 %

Die vom Staat der Musikschule bezahlten 15 Freiplätze wurden benutzt von 7 Damen und 7 Herren. Es besuchten die Kurse für

Klavierspiel:	4 Damen	und	3 Herren	= 7	14.
Violinspiel:	— „	„	2 „	= 2	
Singen:	3 „	„	1 Herr	= 4	
Orgelspiel:	— „	„	1 „	= 1	

2. Im Wintersemester 1914/15 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

27 Damen } 87.
60 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

23 Damen } 58
35 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an:

4 Damen } 29
25 Herren }

} 87.

Von den 87 Kandidaten waren im Besitz

eines Primarlehrerpatentes .	59 =	67,8 %
eines Maturitätszeugnisses .	26 =	29,9 %
eines andern Ausweises . .	2 =	2,3 %
	87 =	100,0 %

Schuldienst haben geleistet	51 Kandidaten =	58,6 %
Keinen Schuldienst haben geleistet	36 „ =	41,4 %
	87 Kandidaten =	100,0 %

Die vom Staat der Musikschule bezahlten Freiplätze wurden benutzt von 9 Damen und 6 Herren. Es besuchten die Kurse für

Klavierspiel:	3 Damen	und	3 Herren	= 6	15.
Violinspiel:	— „	„	— „		
Orgelspiel:	1 Dame	„	2 „	= 3	
Singen:	5 Damen	„	1 Herr	= 6	

Mueshafen- und Schulseckelfonds.

Insgesamt sind an Stipendien aus der Mueshafenstiftung an Studierende der Hochschule Bern mit Einschluss von zwei Vikaren 26,145 Fr. bewilligt worden. Die Stipendiaten der Hochschule scheiden sich aus in 22 Theologen, 28 Juristen, 14 Mediziner, 1 Veterinär-Mediziner und 44 Philosophen.

An Schüler des Gymnasiums Bern sind folgende Beträge bewilligt worden: 2 Stipendien zu 60 Fr. = 120 Fr.; 8 Stipendien zu 100 Fr. = 800 Fr.; 11 Stipendien zu 80 Fr. = 880 Fr.; 1 Stipendium zu 70 Fr. und 3 Stipendien zu 40 Fr. = 190 Fr.; ferner 5 Freistellen zu 15 Fr. = 75 Fr. und 50 Freistellen zu 30 Fr. = 1500 Fr. Total an Stipendien und Freistellen 3845 Fr.

Die christkatholisch-theologische Fakultät hat aus ihrem eigenen Stipendienfonds drei Stipendien vergeben im Gesamtbetrage von 1000 Fr. Diese drei Stipendiaten waren alle Schweizerbürger.

An sogenannten Reisestipendien wurden im Berichtsjahre an bernische Kantonsbürger oder im Kanton Bern niedergelassene Schweizerbürger, die auswärtige Universitäten oder andere Lehranstalten besuchten, im ganzen 8250 Fr. aus den Zinserträgnissen des Schulseckelfonds vergeben. Im weitern wurde eine Anzahl Lehramtsschüler als Teilnehmer an geologischen und geographischen Exkursionen aus dem gleichen Fonds mit Total 500 Fr. unterstützt.

V. Kunst.

Dem **Akademischen Kunstkomitee** standen für das Jahr 1914 zur Verfügung:

Beiträge der Regierung:		Fr. Rp.
a) ordentlicher Beitrag 1914	2000 Fr.	
b) Beitrag für die Weihnachtsausstellung	1000 „	3000. —
Zinserträgnis des Sparheftes . . .		42. 80
Zusammen		3042. 80

Von den Ausgaben seien folgende, die künstlerische Anschaffungen betreffen, hervorgehoben:

	Fr. Rp.
Für mehrere Zeichnungen von Freudenberger, Niklaus König, Mind und Gerhardt	500. —
Für mehrere Radierungen von Albert Welti	100. —
Für Ankäufe aus der Weihnachtsausstellung:	
a) Bronzestatuette von Karl Hänny: „Am Pranger“	600. —
b) „Berglandschaft“ von Emil Cardinaux	400. —
Für mehrere Radierungen von William Gorgé-Bern	145. —
Für das Aquarell „Mooslandschaft“ von Robert Lanz-Bern	200. —
Beitrag an die Bibliothek	500. —
Für Versicherungsbeiträge, Verwaltung, Katalogisierung und kleinere Ankäufe .	652. 60
Zusammen	3097. 60

Die Rechnung schliesst mit einem Passivsaldo von 54 Fr. 80 ab ab 1. Januar 1915.

Obgleich sich auf dem Kunstmarkte genug Gelegenheiten geboten hätten, Ankäufe zur Erweiterung des Bestandes der Werke der ältern Berner Kunst zu machen, wurde mit Rücksicht auf die geringen Mittel davon Abstand genommen. Aber von den Arbeiten der neuern Kunstproduktion in Bern wenigstens die graphischen Blätter, Holzschnitte, Radierungen, Lithographien und verwandte Leistungen, die mit den besten Namen bernischer Meister in Verbindung stehen, im Kupferstichkabinett zu sammeln und zu vervollständigen, bemüht sich das akademische Kunstkomitee schon seit einer Reihe von Jahren und zum Teil nicht ohne Erfolg. Diese Aufgabe nicht aus dem Auge zu lassen, fasst es als besondere Pflicht auf und behält sich vor, zu ihrer Erfüllung im geeigneten Zeitpunkt grössere Mittel zu erbitten.

Kunstaltertümer. Die Kommission für Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 13. Februar 1914 mit dem Stand der Arbeiten für das kantonale Inventar der Kunstaltertümer. Die Erhebungen werden von den Kommissionsmitgliedern unter Mitwirkung von Freunden dieser Bestrebungen stetig gefördert, und zwar in allen Landesteilen. Die Kriegswirren waren seither der wünschbaren Beschleunigung der Inventarisationsarbeiten natürlich sehr hinderlich. Zuhanden der eidgenössischen Kommission für Erhaltung der Kunstdenkmäler wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten die allgemeinen Grundsätze bestimmt werden, welche bei der Restauration von Kunstaltertümern massgebend sein sollen. Die kantonale Kommission machte die Anregung, die alten Holzbrücken, deren nur noch wenige erhalten geblieben sind, sollten auf das Inventar gesetzt werden. Sie beschloss in einem besondern Fall, es seien nur solche Restaurationen für einen staatlichen Beitrag zu empfehlen, welche vor Beginn der Arbeiten der Kommission zur Begutachtung angemeldet wurden. Die Wahrnehmung, dass in neuerer Zeit wieder einzelne bauliche und dekorative Restaurationen und Veränderungen in Kirchen vorgenommen worden sind, welche weder dem Charakter des Gebäudes, noch demjenigen früherer Veränderungen entsprechen, veranlasste den Regierungsrat zu einem Kreisschreiben an die Kirchgemeinderäte und Pfarrämter mit der Aufforderung, in Zukunft in allen Fällen, wo es sich um Änderungen an Kirchen handelt, die Direktion des Unterrichtswesens zuhanden der Kunstaltertümerkommission in Kenntnis zu setzen. Die vorgekommene Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Anmeldungspflicht scheint auf die Selbstherrlichkeit gewisser Architekten zurückzugehen. Durch Regierungsratsbeschlüsse wurden auf das Inventar der Kunstaltertümer gesetzt: Eine Lanzenspitze aus weissem Feuerstein im Besitz der Schulgemeinde Treiten, sowie vier Porträte, welche darstellen: 1. Martin Luther; 2. Friedrich den Weisen, beide von Lukas Cranach; 3. Katharina von Bora, aus der Werkstätte dieses Meisters; 4. Erasmus von Rotterdam, angeblich aus der Schule Holbeins. Diese vier Ölgemälde wurden dem bernischen Kunstmuseum von der Erbschaft des Herrn B. F. von Wattenwyl-de Portes in Bern unter dem Vorbehalt ihrer Inventarisierung geschenkt. Staatsbeiträge wurden vom Regierungsrat ausgesetzt für Anfertigung von Kopien von drei Glasgemälden im Chor der Kirche von Arch, sowie für die Restauration der Kirche in Wynau. Besichtigungen durch Abordnungen der Kunstaltertümerkommission wurden vorgenommen in den Kirchen von Belp, Meiringen, Wynau, Adelboden, Limpach, Gurzelen, Thurnen, Glovelier, Laufen, Grosshöchstetten, Bürglen und St. Immer. Mit Ausnahme von Grosshöchstetten, wo die Glasgemälde und kirchlichen Geräte zum Zweck der Versicherung eingeschätzt wurden, handelte es sich in den genannten Fällen um Begutachtung von baulichen Erneuerungen oder Veränderungen. Die Kommission wurde auf eine neue Amtsdauer von vier Jahren, vom 1. Mai 1914 an, vom Regierungsrat bestätigt; an Stelle des zum Bundesarchivar gewählten Prof. Dr. Türler, dessen Dienste verdankt wurden, trat Staatsarchivar G. Kurz in die Kommission ein.

Als Beiträge an **Sammelwerke** wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	500 Fr.
Für das „Glossaire des patois de la Suisse romande“	614 „
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	300 „
Für Friedlis „Bärndütsch“, Band IV, Ins	2300 „
Summa	3714 Fr.

Aus dem Ratskredite wurden u. a. folgende Beiträge zur Unterstützung von **Kulturbestrebungen** zugesichert:

Bern, Geographische Gesellschaft . . .	500 Fr.
„ Stadttheater	8,000 „
Interlaken, Kantonales Turnfest . . .	400 „
Bern, Schweizerischer Lehrertag . . .	1,200 „
Verband schweizerischer Lehrkräfte für geistesschwache Kinder	150 „
Schweizerischer Lehrerinnentag . . .	150 „
Bern, Naturforschende Gesellschaft . .	250 „
Breuleux, Jurassisches Musikfest . . .	100 „
Courtelary, Kantonales Turn-Schwingfest	100 „
Denkmal Pierre Pequignat	300 „
Abgeordnetenversammlung des eidg. Turnvereins	100 „
Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest	200 „
Schweizerische Jugendfürsorge	300 „
Bern, Kantonales Musikfest	200 „
III. Athletikfest	100 „
Schweizerisches Tonkünstlerfest . . .	400 „
Summa	12,450 Fr.

Tabelle IV. **Zahl der Studierenden der Hochschule.**

Fakultäten	Sommersemester 1914								Wintersemester 1914/1915							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestant. Theologie	27	9	1	37	—	37	—	—	31	9	1	41	2	43	—	2
Katholische „	—	3	8	11	1	12	—	—	—	5	5	10	1	11	—	—
Recht	252	196	57	505	55	560	9	2	262	212	52	526	32	558	11	—
Medizin	81	87	449	617	20	637	69	6	99	96	459	654	16	670	61	2
Veterinär-Medizin	32	34	10	76	2	78	—	—	37	43	7	87	1	88	—	—
Philosophie	257	174	182	613	258	871	113	155	276	182	168	626	264	890	117	205
Total	649	503	707	1859	336	2195	191	163	705	547	692	1944	316	2260	189	209

Tabelle V. **Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1914/15.**

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorar-Professoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	4	1	—	—	—	5
Juristische Fakultät	9	7	1	6	1	24
Medizinische Fakultät	11	7	—	45	—	63
Veterinär-medizinische Fakultät	6	—	—	4	2	12
Philosophische Fakultät, I. Abteilung	13	3	—	10	—	26
„ „ II. „	12	6	—	13	7	38
Total	60	26	1	79	11	177

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1914

Tabelle VI.

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
52,725	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	8,530	60	55,495	50	46,964	90
1,107,837	B. Hochschule und Tierarzneischule . .	155,287	25	1,224,837	98	1,069,550	73
1,477,445	C. Mittelschulen	27,573	25	1,487,046	95	1,459,473	70
3,440,533	D. Primarschulen	262,750	60	3,658,569	10	3,395,818	50
292,875	E. Lehrerbildungsanstalten	128,623	21	402,163	68	273,540	47
55,150	F. Taubstummenanstalten	36,613	90	92,423	25	55,809	35
63,734	G. Kunst	—	—	59,080	—	59,080	—
—	H. Lehrmittelverlag	497,196	60	497,196	60	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule	387,526	20	387,526	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus . . .	1,500	—	1,500	—	—	—
6,490,299		1,505,601	61	7,865,839	26	6,360,237	65

Bern, Ende März 1915.

Der Direktor des Unterrichtswesens:

Lohner.

Vom Regierungsrat genehmigt am 1. Juni 1915.

Test. Der Staatsschreiber: **Kistler.**